Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 129. Morgen-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 17. März 1864.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 16. März, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 40 Minuten.) Staats-Schuldscheine 89½. Prämien-Anleihe 123. Neueste Anleihe 104⅜. Schlesischer Bank-Verein 102½. Oberschles. Litt. A. 153½. Oberschlesische Litt. B. 140. Freiburger 129. Wilhelmsbahn 57½. Neisse-Brieger 81½. Tarnowitzer 65¾. Oesterreich. Credit-Aktien 76¾. Oesterr. National-Anleihe 67¼. 1860er Loose 77⅝. 1864er Loose 53¼. Oesterr. Banknoten 84½. Wien 2 Monate 83¾. Darmstädter 84½. Köln-Minden 179½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 60½. Mainz-Ludwigshafen 125. Italien. Anleihe 67¼. Genfer Credit-Aktien 46¾. Commandit-Antheile 97¼. Russ. Banknoten 84¾. Hamburg 2 Monat —. London 3 Monat —. Paris 2 Monat —. Fonds fest, Aktien angenehm.

Wien, 16. März. [Anfangs-Course.] Fest. Credit-Aktien 181, 10. 1860er Loose 92, 20. 1864er Loose 94, 10. National-Anleihe 79, 70. London 118, 50.

f. Deutschland.

Die Zustände im lieben deutschen Vaterlande sind oft genug miserabel gewesen — niemals so miserabel, wie jetzt.

Als ob wir die Lieblinge des Schicksals wären, bot sich uns ein Moment, so groß, so schön, wie er selten einem Volke erschienen; was durch ein halbes Jahrhundert versäumt und versündigt war an Deutschland, eine That konnte Alles gut machen, konnte die Staaten, konnte Fürsten und Völker versöhnen. Kaum hatte Napoleon in seiner berühmten Thronrede für Frankreich den Vorsitz im Rathe der Völker verlangt, als der Tod des Königs von Dänemark, wie ein Fingerzeig des Schicksals, Deutschland auf die Bahn wies auf der es das Schiedsrichteramt in Europa erringen konnte.

Das Volk, leider nur das Volk, verstand den Mahnruf der Vorsehung: ein Gefühl war lebendig in allen deutschen Herzen; die Parteien reichten sich die Hände, und die Hoffnung malte die Zukunft des Vaterlandes im rosigsten Lichte.

Wie Weniges, vielleicht Nichts erfüllt sich von unseren Wünschen und Hoffnungen! Wenn wir noch die endliche Erlösung der Herzogthümer von dänischer Herrschaft erwarten, so geschieht dies nicht, weil wir sichere Gewähr für den rechten Willen der Cabinete haben, nur weil uns der Gedanke unfaßbar ist, daß all' die Opfer an Gut und Blut gebracht werden sollen zu Gunsten Dänemarks. Aber mögen die Würfel fallen für oder wider Schleswig-Holstein — Deutschland ist in seinen Grundvesten erschüttert, und die Einheit des Vaterlandes scheint in unnahbare Ferne gerückt.

Noch existirt Deutschland — im Stieler'schen Schulatlas; die alten Bande sind gesprengt, an Stelle der Bundesacte hält die Bismarck-Rechberg'sche Theorie von Macht und Recht die deutschen Staaten zusammen.

Die letzte Illusion, als ob der Bundestag im Stande sei, einen Einfluß auf die Entwickelung der schleswig-holsteinischen Frage oder auf das Geschick Deutschlands zu üben, ist geschwunden. Zwar blähen sich die Organe der Mittelstaaten auch jetzt noch auf; der „Baier. Ztg." folgt heute das „Dresd. Journ." in hochtönenden Redensarten über die Bedeutung der Mittelstaaten und über Alles, was sie am Bundestage noch betreiben werden — sie täuschen Niemand mehr, die Phrasen; wir haben gelernt, daß Redensarten und Versprechungen keinen Werth haben, so lange die Phrasenmacher und Versprecher weder entschlossen, noch im Stande sind, ihren Worten die That folgen zu lassen. Die letzte Bundestagssitzung hat auch die Gläubigsten zu Zweiflern gemacht. Die Majorität am Bunde ist gesprengt; wie Spreu flogen die Ansichten auseinander — Weizen blieb nicht zurück; die Versammlung griff zum letzten Rettungsanker, um wenigstens einen Beschluß zu Stande zu bringen; sie beschloß, die geschäftliche Behandlung der Erbfolgefrage auszusetzen, d. h. die Hände in den Schooß zu legen und die Angelegenheit dem Himmel zu überlassen — da ist sie wohl aufgehoben!

Die Mittelstaaten hatten das Recht auf ihrer Seite, und dieses Recht konnte auch im Schwachen mächtig werden. Wenn zwei gleich rührige Gegner sich gegenüber stehen, so wird der Sieg dem zufallen, auf dessen Seite das Recht steht; wenn aber der Eine nichts thut, als „in viel schönen Reden" sein Recht zu preisen, während sein Gegner mit Thaten vorgeht, dann freilich wird auch das Recht unterliegen.

Wir waren Thoren, unsere Hoffnung auf die Mittelstaaten zu setzen, Feigen von Dornsträuchern, Trauben von Disteln lesen zu wollen, nationale Thaten von Beust, Pfordten, Hügel, Dalwigk zu erwarten; wir folgten dem Strome der Geister — das Volk vertraut so gern, ob es auch hundertmal betrogen sei. Wir wurden freilich bald ernüchtert; nachdem der Bund sich der Besetzung Holsteins gefügt, nachdem er die endlose Verschiebung der Erbfolgefrage geduldet hatte, war jede Hoffnung auf ihn eine Tollheit. Mögen die staatsmännischen Fähigkeiten der Minister Bismarck und Rechberg noch so gering sein, sie sind doch Menschen mit Hirn, Herz, Leber, Lunge, während der Bundestag ein seelenloses Räderwerk bleibt; sie haben Arme, um sich zu greifen, während der Bundestag ein verstümmelter Körper ist, unfähig, sich zu bewegen. Eine Seele, eine Seele für den Körper Deutschland!

Ueber das Ergebniß der Kämpfe in der Eschenheimer-Gasse kann kein Zweifel obwalten. „Die deutschen Großmächte" — so schrieb uns vor acht Tagen ein wohl unterrichteter berliner Correspondent — „sind entschlossen, ihren Willen in der schleswig-holstein'schen Frage durchzusetzen, selbst auf die Gefahr einer Sprengung des Bundes hin." — Und gestern meldete uns unser, bis zur Aengstlichkeit vorsichtige wiener *,* Correspondent als zuverlässig: „Die Grundzüge des neuen österreichisch-preußischen Planes in der deutschen Frage sollen sein: gründlichste Umgestaltung des bisherigen Stimmenverhältnisses; Mediatisirung mehrerer Kleinstaaten zu Gunsten Preußens und der Königreiche; in Fragen der haute politique unbedingte Herrschaft der beiden Großmächte über Deutschland. . . . . Die Großmächte machen kein Hehl daraus, daß sie über einen eventuellen Widerstand am Bundestage in noch viel drastischerer Weise zur Tagesordnung übergehen werden, als sie heute vor zwei Monaten gethan."

Das heißt, die deutschen Mittel- und Kleinstaaten zu Vasallen Oesterreichs und Preußens herabdrücken, und an Stelle der Einheit Deutschlands die Zweitheilung setzen. Die Nebenbuhler waren, die sich auf jedem Felde befehdeten, haben sich in dem Gedanken der Reaction ebenbürtig und einig zusammengefunden. Die Gefahr für Deutschland liegt darin, daß der Weg, den Oesterreich und Preußen gehen, sich bald theilen, und daß das unter Preußen und Oesterreich getheilte Deutschland auf getrennten Wegen wandeln muß.

Wie oft haben wir die Kleinstaaterei verwünscht, wie oft die volle Schale des Hohnes über den Bundestag ausgeschüttet. Aber der Zwirnfaden, mit dem das Bundesrecht die deutschen Staaten verband, war uns doch lieber, als die Ketten, mit denen es zusammen geschmiedet werden soll. Wir würden die Misere der Bundesversammlung mit Jubel zertrümmern sehen, wir würden uns gern eine Bismarck-Rechbergsche Dictatur in Deutschland gefallen lassen, winkte hinter dieser Wüste das gelobte Land der deutschen Einheit. Aber Preußen und Oesterreich können nicht zusammen gehen. Wir werden bald wieder erleben, daß sie, wie Trümpfe, gegeneinander ausgespielt werden; der Kampf, den sie bisher am Bundestage und an den Höfen der Kleinstaaten diplomatisch ausgefochten, muß — wenn die Mittel- und Kleinstaaten kein Zwischenglied bilden — mit den Waffen in der Hand zu Ende geführt werden.

Wenn wir die nächste Zukunft Deutschlands in dunkle Nacht gehüllt sehen, so verzweifeln wir doch nicht an der endlichen Erfüllung der Wünsche aller redlich deutschen Herzen. Die stärkste, die nachhaltigste, die gefürchtetste Kraft liegt in der Selbstthätigkeit, welche ein Volk in allen seinen Gliedern entfaltet. Die Bewegung zu Gunsten des Bruderstammes hat in Folge der charakter- und kopflosen Haltung der Mittel- und Kleinstaaten nicht die Resultate herbeigeführt, welche ihre Kraft und Einheit erwarten ließ. Völker besitzen die Tugenden und Schwächen des Einzelnen im erhöhten Maße; so riesengroß sie sind in ihrer edlen Leidenschaft, so schnell folgt der Erregung die Abspannung. Nur im ersten Augenblicke wird man mit Hilfe der begeisterten Menge Großes erreichen. Die Mittelstaaten haben diesen Augenblick versäumt —, er ist unwiderbringlich dahin. Und dennoch ist die Bewegung mächtig genug gewesen, in ihre Bahnen selbst die Cabinette zu treiben, die ihren Stolz darin suchen, im Gegensatze zur öffentlichen Meinung zu stehen. Ohne den ernsten Willen des Volkes, hätten Oesterreich und Preußen sich niemals losgesagt von den londoner Verträgen, niemals Krieg gegen Dänemark begonnen.

Nachhaltiger aber, als die Bewegung für Schleswig-Holstein, zeigt sich die Bewegung für Deutschlands Einigung; sie kann nicht erschlaffen, weil sie in der Ohnmacht und dem Jammer Deutschlands täglich neuen Antrieb erhält. Der ernste Wille eines Volkes ist eine Macht, der sich, früher oder später, Alles beugen muß.

Preußen.

♂ **Berlin,** 15. März. [Bemerkungen zur Belagerung von Düppel. — Die 5. Division in Süd-Schleswig und Holstein.] Die preußischen Batterien vor Düppel haben ihr Feuer begonnen (die Bestätigung dieser, von der „Kreuzz." gebrachten Nachricht fehlt noch. D. Red.), und es steht daher nun zu erwarten, daß dasselbe in der jetzigen Position mit Energie zunächst so lange unterhalten werden wird, bis in vorwärts gelegenen Terrainabschnitten die Möglichkeit vorliegt, neue Batterien zu errichten. (Daß die gegenwärtig fertigen Batterien schon vollständig Bresche zu legen vermöchten, muß bezweifelt werden, bis die gezogenen Geschütze durch vollendete That das Gegentheil bewiesen haben.) Ein vorzeitiges Stürmen durch Infanterie wird man gewiß vermeiden, da dasselbe nur unverhältnißmäßige Opfer kosten würde, ohne die Sicherheit des Gelingens zu bieten. Ein Angriff einzelner Bataillone oder Compagnien auf die Vorposten des Feindes soll diesen nur beunruhigen und schwächen. Der Rückzug liegt aber hier in der Disposition, während der „Sturm" die Eroberung eines Bollwerks anordnet. Die Feldherrenkunst des commandirenden Generals einer belagernden Armee muß darin bestehen, den richtigen Moment zum Sturm klar zu erkennen; ein abgeschlagener Sturm ist nicht sobald wieder auszugleichen, da er die Zuversicht der Stürmenden wesentlich alterirt und den Muth der Vertheidiger hebt. Der Hauptangriff scheint von dem rechten Flügel der Preußen aus beabsichtigt zu sein, von der Seite des Wenningbond; indeß bleibt es wohl nicht zu bezweifeln, daß auch gegen die Front und die rechte Flanke der Düppelstellung attaquirt werden wird. Es läßt sich außerdem wohl auch mit Sicherheit annehmen, daß starke Küstenbatterien gegen eine beabsichtigte Flankirung der dänischen Schiffe bereits etablirt und armirt sind, so daß im entscheidenden Moment die Demaskirung derselben zu erwarten steht. Eine kopenhagener Correspondenz, welche die Nummern der auf Düppel und Alsen stehenden dänischen Regimenter mittheilt, dürfte wohl die Zweifel über die Stärke der dänischen Stellung daselbst einigermaßen gehoben haben. Die dänischen Regimenter haben zwei Bataillone; demnach repräsentiren 8 Regimenter, falls keine Detachirungen stattgefunden haben, 16 Bataillone. Was also darüber auf Alsen steht, kann nicht zur Operationsarmee gehören. Die Stärke der Bataillone möchte kaum, trotz eingetroffenen Ersatzes, den Effectivstand von 650 Mann übersteigen, da die Verluste durch Tod, Verwundung, Krankheit oder Gefangennahme summarisch schon mehrere Tausend betragen. Hiernach ließe sich der Feind auf 11,000 Mann reguläre Infanterie berechnen, die den Preußen bei Düppel gegenüberstehen. Bei dem zahlreichen schweren Geschütz, zum Theil aus Schiffskanonen bestehend, wird wahrscheinlich auch eine entsprechend zahlreiche Artillerie-Bedienungs-Mannschaft vorhanden sein, und um dieselbe zusammen zu bringen, mag auch Marine-Artillerie zur Verwendung kommen; 4 bis 600 Mann Festungs-Artillerie werden die Dänen hier neben der Feld-Artillerie haben. Das preußische Corps des Prinzen Friedrich Carl, nach Abzug der Cavallerie, der mehr rückwärts gelegenen Detachirungen und der stattgehabten Abgänge durch Tod, Verwundung oder Krankheit, wurde officiös auf 22,000 Mann berechnet; hierzu würde noch die Festungs-Artillerie-Mannschaft mit etwa 6 bis 800 Mann hinzutreten, je nachdem 3 oder 4 Artillerie-Festungs-Compagnien zur Bedienung des Belagerungs-Geschützes vor Düppel zur Verwendung kommen. Das gegenseitige Verhältniß zwischen Belagerer und Vertheidiger ist hiernach ein normales; wäre die Besatzung noch schwächer, wie wir anfangs annahmen, so würde die Vertheidigung als etwas zu schwach erschienen sein; eben so wäre aber auch bei einer stärkeren Besatzung, als die nachgewiesene, die Macht der Belagerer numerisch kaum ausreichend. Der Flotte gegenüber kann man nur die Artilleriestärke berechnen, und sollte diese noch nicht in normaler Stärke gegen Düppel und die Flotte daselbst vorhanden sein, so haben wir gewiß auch noch auf das Eintreffen von Artillerie-Verstärkung zu rechnen. Infanterie-Verstärkungen werden jedoch, nach unseren Nachrichten, für's Erste wahrscheinlich nicht auf dem Kriegsschauplatze mehr eintreffen, obwohl selbstredend derartige Nachrichten nur auf die Situation sich gründen, welche augenblicklich vorliegt; im Kriege kann aber jeder spätere Moment auch neue Nothwendigkeiten erzeugen. Die Regimenter der frankfurter Division müssen natürlich in ihren Cantonnements schlagfertig stehen und jeden Augenblick bereit sein, wenn nöthig, dem Rufe nach Düppel oder Friedericia zu folgen. — In einem unserer jüngsten Briefe berichteten wir über die Cantonnements der Regimenter der 5. Division in Holstein; seitdem haben die Zeitungen von dort den plötzlichen Ausmarsch einiger Regimenter gemeldet, den wir auch bereits andeuteten, da die Besatzungen südlich von Flensburg von der 5. Division gestellt werden sollen. Wie wir hörten, ist ein Bataillon des 18. Regiments in Schleswig, ein Bataillon im Kronwerk Rendsburg und einige Compagnien südlich der Schley aufgestellt. Vom 52. Regiment bleibt ein Bataillon in Altona, die beiden andern haben in gleicher Höhe den westlichen Theil von Südschleswig bis zur Nordsee (Husum) besetzt. Das Leib-Grenadier-Regiment ist in Kiel eingerückt, wahrscheinlich kommt ein Bataillon desselben nach Neumünster; das 48. Regiment wird vorläufig in Ploen und der Gegend im äußersten Osten Holsteins verbleiben. Sollte aus politischen Gründen bei Eintritt des preußischen Oberbefehls in Holstein oder in Folge von nöthigem Nachschub für den Kriegsschauplatz eine Verstärkung der militärischen Stellung in Holstein noch erforderlich erscheinen, so wird wohl das 10. und 50. Regiment dahin abrücken und das 11. und 51. Regiment nach der Mark kommen.

= **Berlin,** 15. März. [Der Herzog von Coburg. — Erneute Rüstungen. — Die Flotte. — Posen.] Mit Fug und Recht wird die Anrufung des Auslandes zur Intervention in dem deutsch-dänischen Conflict verdammt, meist aber hat man dabei nur die Einwirkung auf Frankreich und die Reise des Herzogs von Coburg-Gotha nach Paris im Auge. Es mag dahingestellt bleiben, wie weit ein Urtheil überhaupt da Platz greifen kann, wo jeder positive Anhalt fehlt, bemerkt muß indessen werden, daß nicht allein auf Frankreich, sondern auch auf England einzuwirken versucht wird, und zwar nicht zu Gunsten des Augustenburgers oder irgend eines anderen Prätendenten, sondern lediglich gegen Preußen, dessen Kriegführung man allerlei Zwecke unterlegt. Zwei Mittelstaaten, und zwar in Mittel- und Norddeutschland, deren Haltung bis jetzt in der ganzen Frage schwankend war, haben zunächst in Wien ihr Heil versucht, nachdem ihre Vertreter mit dem hiesigen österreichischen Gesandten vielfach conferirt hatten; dort blieben ihre Bemühungen erfolglos, wahrscheinlich, weil man die Grundlosigkeit ihrer Besorgnisse kannte. Man versichert indessen in diplomatischen Kreisen, daß jene Mittelstaaten in England mehr Zugänglichkeit gefunden haben. Soviel steht fest, daß die wiederholten Gerüchte von dem Erscheinen der englischen Kanalflotte in den dänischen Gewässern immer von Leuten ausgehen, welche mit jenen mittelstaatlichen Gesandtschaften in Verbindung stehen. Es läßt sich wenigstens erkennen, was diese wünschen. — Die gemeldete Beschießung der düppeler Schanzen hat sich noch nicht bestätigt, ebensowenig das Waffenstillstandsgerücht. Die neuesten Anordnungen lassen das letztere unwahrscheinlich erscheinen. — So hat der König am letzten Freitag die schleunigste Herrichtung eines mobilen schweren Feldlazareths für die Garde befohlen, welches demnächst nach Schleswig abgehen soll. Einberufungsordres sind bereits an Krankenwärter, Lazarethgehilfen rc., von verschiedenen Armeecorps abgegangen. Ferner sind bei einem hiesigen Fabrikanten umfassende Bestellungen von Krankentransportwagen neuester Construction zu schleuniger Anfertigung und Absendung auf den Kriegsschauplatz gemacht worden. — Heute geht die erste Festungscompagnie der Garde-Artillerie-Brigade nach Schleswig ab. 60 Mann derselben haben sich zur Abholung eines Munitionstransports nach Magdeburg begeben, und gehen am Mittwoch von dort nach Hamburg. Von Stralsund aus setzt sich die Dampfkanonenboot-Flotille jetzt, nachdem das Eis im rügener Bodden sich gelöst hat, in Bewegung, um auf offener See gegen die Dänen operiren. Prinz Adalbert wird zu Ende dieser Woche in Stralsund das Commando über die Flotte übernehmen. Der Prinz überbrachte, wie hierbei bemerkt sein mag, dem baierischen Königshause persönlich die Beileidsschreiben des Königs und der Königin. — In Angelegenheiten der Provinz Posen fanden jetzt fast täglich Conferenzen zwischen dem Ministerpräsidenten und den Ministern des Innern, des Krieges und der Finanzen statt.

∋ **Berlin,** 15. März. [Die diplomatische Situation. — Der Seekrieg. — Der Herzog von Augustenburg.] Die Gerüchte über die diplomatische Situation haben sich während der letzten Tage zwischen den äußersten Gegensätzen bewegt. Seit Sonnabend fand an den großen Börsenplätzen die Auffassung Glauben, daß die britische Diplomatie aus den in der identischen Depesche der beiden deutschen Großmächte enthaltenen Eröffnungen Veranlassung nehmen werde, um neue Unterhandlungen in Gang zu bringen. Dazwischen kam die wiener „Presse" mit der Nachricht, daß Dänemark die englischen Conferenz-Vorschläge definitiv abgelehnt habe. Von competenter Seite wurde diese Nachricht bestätigt; aber es war für alle Eingeweihte offenbar, daß die dänische Ablehnung sich nur auf den früheren Conferenz-Vorschlag des englischen Cabinettes beziehen konnte, welcher schon seit Wochen in der Schwebe war. Ueber das neuere Anerbieten eines Waffenstillstandes konnten die Unterhandlungen kaum erst begonnen haben, und es war nicht zu erwarten, daß die dänischen Staatsmänner, trotz ihrer bisherigen Beharrlichkeit, die dringenden Rathschläge ihrer englischen Freunde kurzweg mit einem telegraphischen „Nein" abfertigen würden. Wenn dagegen heute wieder von London und Wien her die zuversichtliche Meldung eintrifft, daß Dänemark den Vorschlag wegen Friedens-Unterhandlungen und die Präliminarien eines Waffenstillstandes zu Lande und zur See angenommen habe, so dürfte diese Nachricht gegen den eigentlichen Stand der Dinge mindestens im Vorsprunge sein. Richtig ist, daß man in Wien und in London eine friedliche Wendung der dänischen Politik sehnlich wünscht und von vorn herein darauf speculirte, daß König Christian die neuen Anerbietungen der deutschen Großmächte als goldene Brücke benutzen werde. Hier bezweifelt man noch immer die Richtigkeit dieses Calcüls und bringt dabei in Anschlag, daß die friedlichen Stimmungen des Königs von Dänemark in Kopenhagen nicht den Ausschlag geben. Dazu kommt noch, daß selbst in den diplomatischen Regionen, deren Einfluß auf die kopenhagener Staatsmänner wirkt, entgegengesetzte Strömungen sich bekämpfen. Während die Diplomaten Englands und Rußlands sich in Vermittelungs-Versuchen erschöpfen, schürt die französische Politik eben so sehr den Kriegseifer Dänemarks, wie sie andererseits auch die nationalen Ansprüche Deutschlands hin und wieder durch ein zweideutiges Wort ermuthigt. Bei der neuesten Entscheidung des dänischen Cabinettes kommt wesentlich in Betracht, ob der Einfluß Frankreichs, oder die vereinte Pression Englands und Rußlands obsiegt. — Im Hinblick auf

die von Dänemark getroffenen Vorbereitungen zum Seekriege haben auch die deutschen Großmächte beschlossen, ihre maritimen Kräfte zu combiniren, um Gewalt mit Gewalt zurückzuweisen. Bekanntlich ist ein österreichisches Geschwader bereits zur Operation in den nordischen Gewässern abgesegelt. Die preußischen Kriegsschiffe, welche zur Zeit in französischen Häfen stationiren und bestimmt waren, in der Nordsee zu kreuzen, sind angewiesen worden, sich mit dem österreichischen Geschwader zu vereinigen und sich unter das Commando des österreichischen Admirals zu stellen. — Die Unterhandlungen, um den Herzog von Augustenburg zu einem Domizil-Wechsel zu bestimmen, sollen noch immer im Gange sein. Die Hoffnungen seiner Freunde sind seit den jüngsten Vorgängen am Bundestage wesentlich gesunken.

Berlin, 15. März. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Telegraphen-Director, Oberstlieutenant Chauvin, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Hannover Majestät ihm verliehenen Commandeurkreuzes zweiter Klasse des Guelphen-Ordens zu ertheilen.

Berlin, 15. März. [Se. Majestät der König] nahmen heute, nachdem Allerhöchstdieselben Se. k. H. den Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen empfangen hatten, die Vorträge des Ministerpräsidenten, des Kriegsministers, des Finanzministers, des Militär-Kabinets und des Polizeipräsidenten, so wie die Meldung des Fürsten W. Radziwill Durchlaucht entgegen. (St.-Anz.)

Berlin, 15. März. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, Ehrenzeichen ferner zu ertheilen. Es haben erhalten:

Das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse: der Unteroffizier Stübe vom 1. westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 13, der Sergeant Spiekerkotter, der Füsilier Fromme, der Feldwebel Brüggenwerth, der Sergeant Ewert, der Unteroffizier Delius, der Unteroffizier Laudage, der Sergeant Lotz, der Sergeant Löhr, der Musketier Moritz, der Feldwebel Beker, der Feldwebel Thiet, der Sergeant Büsching und der Musketier Mehrkühler vom 2. westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande), der Unteroffizier Altenkirch, der Gefreite Gerbert, der Feldwebel Steffens, der Gefreite Höse und der Füsilier Meißel vom 4. brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 24, der Portepee-Fähnrich von Rabenau, der Unteroffizier Gagelmann, der Gefreite Bock, der Gefreite Fischer, der Füsilier Strowig, der Füsilier Herzog und der Unteroffizier und Lazarethgehilfe Wolff vom brandenburgischen Füsilier-Regiment Nr. 35, der Musketier Kämper, der Unteroffizier Hirse, der Unteroffizier Albrecht, der Sergeant Ludwig, der Musketier Diederichs, der Feldwebel Wendt, der Füsilier Merten und der Unteroffizier Bowe vom 6. westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 55, der Feldwebel Conrad, der Unteroffizier de Convenent, der Gefreite Schlaffke, der Unteroffizier Wolff, der Sergeant Mücket, der Unteroffizier Marschalleck, der Musketier Daske, der Sergeant Brunn, der Musketier Häseler und der Gefreite Schiele vom 7. brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 60, der Feldwebel Ebert, der Unteroffizier Paul, der Unteroffizier Steffin, der Musketier Stechmann, der Feldwebel Köllner, der Unteroffizier Zander, der Unteroffizier Hensch, der Musketier Schmidt III., der Musketier Baumann, der Musketier Rode, der Unteroffizier Muschwitz, der Gefreite Mohr, der Unteroffizier Vogler und der Musketier Albrecht vom 8. brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 64, der Feldwebel Meißner, der Sergeant Groger, der Gefreite Tornow und der Jäger Lücke vom Brandenburgischen Jäger-Bataillon Nr. 3, der Oberjäger Lambrecht, der Oberjäger Cruse und der Gefreite Summermann vom westfälischen Jäger-Bataillon Nr. 7, der Unteroffizier Haverland, der Unteroffizier Schonert, der Unteroffizier von Arnim, der Sergant Scharte und der Sergeant Wille vom brandenburgischen Husaren-Regiment (Zietensche Husaren) Nr. 3, der Unteroffizier Liebscher, der Unteroffizier Grandt, der Unterffizier Goldmann, der Ulan Conrad, der Ulan Zahn und der Ulan Becker vom 2. brandenburgischen Ulanen-Regiment Nr. 11, der Unteroffizier Langner, der Gefreite Raele, der Husar v. Spiegel und der Husar Hachtmann vom 1. westfäl. Husaren-Reg. Nr. 8, der Sergeant Katerbau, der Obergefreite Otto, der Unteroffizier Behnke, der Gefreite Geyer, der Unteroffizier Seiler, der Unteroffizier Schmidt, der Obergefreite Koch, der Sergeant Rosenburg, der Sergeant Teitge, der Unteroffizier Biberstein, der Unteroffizier Günther, der Sergeant Kemnitz, der Kanonier Muth und der Feldwebel Schulz von der Brandenb. Art.-Brig. Nr. 3, der Feldwebel Strathmann, der Obergefreite Subberg, der Sergeant Diederich, der Obergefreite Palmer, der Unteroffizier Banzer, der Gefreite Mues, der Unteroffizier Trautmann, der Kanonier Wegener, der Unteroffizier Wolff, der Kanonier Heberle, der Unteroffizier Hamm und der Gefreite Kramer von der Westf. Art.-Brig. Nr. 7, der Feldwebel Fischer, der Sergeant Mendel und der Unteroffizier Lademann vom Brandenb. Pionnier-Bataill. Nr. 3, der Sergeant Krug, der Gefreite Sack und der Unteroffizier Schneider vom Westf. Pionnier-Bat. Nr. 7, der Unteroffizier Biernert, der Sergeant Greesch und der Krankenträger Fischer von der Krankenträger-Compagnie des 3. Armeecorps, der Revier-Aufseher Kersten und der Krankenwärter Haupt vom leichten Feldlazareth der 6. Infanterie-Division; so wie

Das allgemeine Ehrenzeichen: der Feldwebel Hintze und der Sergeant Hacker vom brandenburgischen Pionnier-Bataillon Nr. 3.

Von der combinirten Garde-Infanterie-Division:

Den rothen Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern: der Prem.-Lieut. v. Asseburg-Hornhausen, à la suite des brandenburg. Kürassier-Regts. (Kaiser Nicolaus I. von Rußland) Nr. 6, der Sec.-Lieut. v. Maltzahn desselben Regiments, und der Sec.-Lieut. Prätorius vom 6. schweren Landwehr-Reiter-Regiment, commandirt zum brandenburg. Kürassier-Regiment (Kaiser Nicolaus I. von Rußland) Nr. 6; so wie

das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse: der Feldwebel Halbrecht, der Grenadier Gilzer, der Grenadier Hinz, der Sergeant Immich, der Hornist Grunwald, der Grenadier Thom, der Grenadier Funk und der Füsilier Krämer vom 3. Garde-Regiment zu Fuß, der Unteroffizier Volmerhaus und der charakterisirte Portep.-Fähnr. Braumüller vom 4. Garde-Gren.-Reg. Königin, der Unteroffizier Stumm, der Husar Helmsdorf, der Husar Kühn und der Husar Schulz I. vom Garde-Husaren-Regiment, der Kürassier Schulz, der Unteroffizier Schröder und der Kürassier Lüdeke vom brandenburg. Kürassier-Regiment (Kaiser Nicolaus I. von Rußland) Nr. 6, der Husar Stötzel und der Gefreite Eisenhut vom 1. westfälischen Husaren-Regiment Nr. 8, so wie der Sergeant Schüler von der Garde-Artillerie-Brigade. Ferner:

das allgemeine Ehrenzeichen: der Müller Droysen, Besitzer der ornumer Mühle in Schleswig. (St.-Anz.)

[Zur Blokade.] Das „Danz. Dampfb." schreibt in Bezug auf die Blokade-Maßregeln Folgendes:

Da nach der amtlichen Bekanntmachung des dänischen Ministeriums die Blokade am 15. d. M. in Kraft treten soll, so wird die Action unserer Marine damit zunächst beginnen, diese Blokade unwirksam zu machen bez aufzuheben. Danzig befindet sich nicht unter den mit der Blokade bedrohten Häfen, was seinen Grund darin hat, daß Dänemark nicht die genügende Anzahl Schiffe hierzu besitzt, indem es einen Theil seiner Dampf-Flotte auf der Nordseeseite bereit halten muß, um gegen die Flottillen-Abtheilung unter Korvetten-Kapitän Klatt, welche am 8. d. M. von Brest abgegangen ist, und die erwarteten österreichischen Kriegsschiffe zu operiren. Eine Verwendung von Segelfahrzeugen, wie solche im Jahre 1848 stattfand, wo ein einziges solcher Kriegsfahrzeuge sich unserm Hafen gegenüber vor Anker legte und den ganzen Handel störte, ist jetzt bei der verbesserten Armirung unserer Strandbatterien nicht mehr ausführbar. Außerdem wird Dänemark es nicht wagen, unseren Dampf-Kriegsfahrzeugen Segelschiffe gegenüber zu stellen; ebenso möchten auch die Panzerschiffe dem ungleich schwereren Kaliber unserer Schiffsgeschütze gegenüber nicht mit so leichten Beschädigungen abkommen, wie bei dem Kampfe mit den Feldgeschützen. Die dänische Proclamation dürfte daher wohl nur als ein Schreckschuß ohne Folgen anzusehen sein.

[Der Chef-Redacteur der „National-Zeitung", Dr. Zabel,] hat die gegen ihn erkannte vierwöchentliche Haft heute angetreten.

[Aus der Vertheidigungsrede Lassalle's] führen wir nach der „Ger.-Z." noch folgende Stelle an:

Nachdem der Angeklagte das allgemeine Wahlrecht als eine berechtigte Forderung vertheidigt hat, fährt er fort: „Der Staatsanwalt beschuldigt mich, durch Herstellung des allgemeinen Wahlrechtes die Verfassung stürzen zu wollen. Nun wohl, meine Herren, obwohl nur ein einfacher Privatmann, kann ich Ihnen sagen: ich will nicht nur die Verfassung stürzen, sondern es vergeht kein Jahr mehr und ich habe sie gestürzt. Aber wie? Ohne daß ein Tropfen Blutes geflossen, ohne daß eine Faust zur Gewalt sich geballt hat. Es vergeht schwerlich ein Jahr mehr, so ist in der friedlichsten Weise von der Welt das allgemeine Wahlrecht octroyirt, die starken Spiele können gespielt werden mit den Karten auf dem Tisch. Die stärkste Diplomatie ist die, welche keiner Heimlichkeit bedarf. Ich verkünde Ihnen, meine Herren, es wird kein Jahr mehr vergehen, so hat Herr v. Bismarck die Rolle Robert Peels gespielt und jenes Recht octroyirt. Ich wußte dies schon am ersten Tage, wo ich meine Agitation begann, und es konnte Niemandem entgehen, der mit klarem Blick die Situation erfaßte. Die Staatsregierung wird, sage ich, die Rolle Robert Peels spielen, und zwar aus dem sehr einfachen Grunde, weil ihr nichts Anderes übrig bleibt. Ein nicht beizulegender, ein tödtlicher Kampf hat sich erhoben zwischen dem Königthum und der Bourgeoisie. Wer von Beiden weicht, ist verloren. Das Königthum kann einer Clique nicht weichen, aber andererseits kann es ebenso wenig die unregelmäßigen Zustände verewigen, die wir jetzt haben. Es ist daher ein Kampf ohne Ausweg und ohne Ende, denn es ist ein Kampf von zwei Gegnern, von denen jeder für den andern unbesiegbar ist in seinem eigenen Lager. In diesem Kampfe hat meine Stimme den einzigen möglichen Ausweg eröffnet, der überhaupt denkbar war, einen Ausweg von der höchsten rechtlichen und historischen Weihe, den Ausweg, das Volk selbst auf die Bühne zu führen und sein Recht herzustellen. Der Ausweg ist eröffnet, zugleich eine immense Strömung der geistigen Atmosphäre, die nach demselben hindrängt, eine Strömung, die sich componirt aus dem vereinten Druck des unmittelbaren Volksgefühls und der Intelligenz der Höchstbesitzenden im Reiche des Geistes. Mit der Nothwendigkeit der Naturgesetze drängt diese Atmosphäre nach jener einzigen Oeffnung, die in den fatalistischen Kreis gebrochen ist. Es kommt dazu, daß große auswärtige Conflicte bevorstehen, Conflicte, welche es unmöglich machen, das Volk zu ignoriren und welche zwingen, das, was man thut, gestützt auf das Volk und getragen vom Volk, zu thun. Es ist ja alles Königsthum ursprünglich Volkskönigsthum gewesen. Ein Louis-Philippistisches Königthum von der Schöpfung der Bourgeoisie könnte dies freilich nicht, aber ein Königthum, das, noch aus seinem ursprünglichen Teige geknetet, dasteht, auf den Knauf des Schwertes gestützt, könnte das vollkommen, wenn es entschlossen ist, wahrhaft große nationale und volksgemäße Ziele zu verfolgen. An dem Tage nun, meine Herren, an welchem Sie den Mitgliedern der Staats-Regierung den Prozeß machen werden wegen Umsturzes der Verfassung und Octroyirung des allgemeinen und directen Wahlrechts, an diesem Tage werde ich der Staats-Anwaltschaft gestatten, mich als geistigen Mitschuldigen und intellectuellen Urheber des Verfassungs-Umsturzes vor Ihre Barre zu laden!"

[Preßprozesse und nichts als Preßprozesse.] Die Preßdeputation des Criminalgerichts verhandelte heute wiederum mehrere Preßprozesse. Der erste Prozeß war gerichtet gegen den Prof. Dr. Heym. (S. Nr 127 d. Z.) — Der zweite Fall betraf den Redacteur der „Reform", Dr. G. Weiß und den Literat Bessel. Der letztere hatte die in Nr. 280 der „Reform" vom 9. November v. J. veröffentlichte Notiz, daß der Conditor Neumann sich und seine Familie vergiftet habe, verfaßt; Dr. Weiß wurde der Erregung von Haß und Verachtung gegen die Anordnungen der Regierung durch Entstellung von Thatsachen angeklagt, welches Vergehen die Anklage in dem von Dr. Weiß verfaßten, in Nr. 9 der „Reform" vom 12. Januar d. J. enthaltenen Leitartikel „die Creditvorlage" fand. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten Bessel zu 30 Thlr. event. 14 Tagen Gefängniß, den Dr. Weiß zu 40 Thlr. event. 20 Tagen Gefängnißstrafe. — Der dritte Fall betraf den Redacteur der „Nationalzeitung", Dr. F. Zabel. Auch hier lautete die Anklage auf Haß und Verachtung erregende Schmähung von Anordnungen der Obrigkeit, begangen durch den in Nr. 39 der „Nationalzeitung" vom 24. Januar d. J. enthaltenen, von Dr. Zabel verfaßten Leitartikel: „Die Debatte über die Anleihe." Der Staatsanwalt v. Mörs beantragte 70 Thlr. Geldbuße, der Gerichtshof erkannte auf nichtschuldig, weil die incriminirten Stellen wahre Thatsachen, der Artikel aber auch keine Schmähungen enthalte. Endlich wurde noch auf Vernichtung eines in der Nr. 50 der augsburger „Allg. Ztg." enthaltenen Artikels „Apenrade, den 13. Februar" wegen Verstoßes gegen § 101 des Strafgesetzbuchs erkannt.

[Die Eisenbahn-Anleihe und die Verfassung.] Die Regierung beabsichtigt, wie es heißt, einen Theil der Staatsanleihe von 17 Millionen, welche laut Gesetz vom 24. September 1862 für die Bahnen Kohlfurt-Görlitz-Waldenburg und Berlin-Küstrin zur Verwendung kommen soll, jetzt aufnehmen zu lassen. In Betreff dieser Finanzoperation muß von neuem darauf hingewiesen werden, daß die Regierung es selbst gewesen ist, welche in den Motiven ihres auf die beiden Bahnen bezüglichen Gesetzentwurfs den Beginn des Baues ausdrücklich von der unentgeltlichen Ueberweisung des Grund und Bodens abhänging gemacht hat. Würde letztere Bedingung nicht erfüllt — und bekanntlich hat sich die Regierung bezüglich der Bahn Berlin-Küstrin in ihren Voraussetzungen getäuscht gesehen — so müßte bis zur nachträglichen Genehmigung des Entschädigungs-Betrages in Höhe von 300,000 Thalern die Begebung der Anleihe hinaus geschoben werden. Wir sprechen damit nicht blos unsere eignen, sondern die eignen Ansichten der Regierung aus. Sie war seit September 1862 zur Creirung der Anleihe unter bestimmten Voraussetzungen befugt; sie unterließ die Begebung der Anleihe oder auch nur eines Theils derselben, weil ihre Erwartungen in Betreff der unentgeltlichen Hergabe des Grund und Bodens auf der Strecke Friedrichsfelde-Küstrin nicht in Erfüllung gegangen waren. Um streng correct weiter zu verfahren, legte der Handelsminister in der letzten Session des Landtags einen Entwurf vor, welcher die unerläßliche Nachtragsforderung von 300,000 Thalern enthielt. Wir können bis dahin, sagte Graf Itzenplitz, mit dem Baue nicht vorgehen, womit er zugleich aussprach, daß die Creirung der Anleihe so lange auf sich zu beruhen habe, bis das Gesetz vom 24. September 1862 seine nothwendige Ergänzung gefunden. Das Abgeordnetenhaus entsprach den Wünschen der Regierung. Es erhöhte, wie Graf Itzenplitz vorschlug, die 17 Millionen nicht blos um den Betrag von 300,000 Thalern, sondern außerdem um eine Million Thaler, die für die Bahn Danzig-Neufahrwasser zur Verwendung kommen sollten. Am Schlusse des Landtags war nicht mehr die Rede von einer Anleihe von 17 sondern von 18,400,000 Thalern. Nun kann von der Danzig-Neufahrwasserschen Bahn hier abgesehen werden. Den Betrag, für sie auf die 17 Millionen-Anleihe zu werfen, war vorerst nur der Wunsch der Regierung und des Abgeordnetenhauses. Ein gesetzliches Abkommen darüber liegt nicht vor, denn der Entwurf wegen der Grundentschädigung und der 1,000,000 Thaler war noch gar nicht einmal an das Herrenhaus gelangt. In jedem Falle aber fallen die 300,000 Thaler ins Gewicht, deren Bewilligung durch den Landtag die Regierung als die nothwendige Voraussetzung für die Realisirung des Gesetzes vom 24. September 1862 angesehen hat. Sie erachtete sich bisher zur Erhebung der 17 Millionen-Anleihe nicht für befugt, und so müssen wir annehmen, daß die Begebung eines Theils derselben eine irrige Mittheilung ist. (M. Z.)

Königsberg, 15. März. [Preßprozesse.] Die Summe der gegenwärtig in allen drei Instanzen schwebenden Preßprozesse gegen die hiesigen liberalen Blätter beläuft sich auf 21. Davon kommen auf die „Königsb. Hart. Ztg. 8" auf die „Königsb. Montagsztg. 7", auf den „Verfassungsfreund 5", auf den eingegangenen „Telegraphen 1".

Zeitz, 11. März. [Freigabe.] Die am 8. d. Mts. von der hiesigen Polizeibehörde mit Beschlag belegte Beilage zu Nr. 29 der „Zeitzer Ztg." ist unter heutigem Tage wieder zurückgegeben worden mit dem Eröffnen: „daß die königl. Staatsanwaltschaft zu Naumburg keine Veranlassung gefunden hat, die Aufrechthaltung der vorläufigen Beschlagnahme zu beantragen."

Stettin, 15. März. [Zur Blokade.] Um von den bei der heute eintretenden dänischen Blokade vielleicht eintretenden Eventualitäten Kenntniß zu nehmen, sind mittelst einer von dem Dampfer „Divenow" veranstalteten Extrafahrt heute Früh einige 50 Personen nach Swinemünde gefahren. Die „Divenow" wird heute Abend wieder zurückkehren. Bei dem seit einigen Tagen wehenden heftigen Winde ist es zweifelhaft, ob unsere in Swinemünde stationirte Flotten-Abtheilung wird nach See auslaufen können. (N. St. Z.)

Kammin, 14. März. [Ein dänisches Kriegsfahrzeug.] Nach soeben hier eingegangenen Mittheilungen divenower Fischer und sonstiger glaubhafter Personen kreuzt bereits ein dänisches Kriegs-Fahrzeug vor unserem Hafen. Der Wunsch nach militärischem Schutz wird dadurch sehr dringend, und ventilirt man in der Stadt eifrig die Frage, auf welche Weise etwanigen Landungsversuchen der Dänen begegnet werden kann, namentlich, wenn derartige Versuche zur Nachtzeit vorkämen. Da die nächsten Truppenkörper in Treptow und Swinemünde stehen, so ist die rege gewordene Besorgniß allerdings nicht ganz unbegründet. (Pomm. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 13. März. [Der Antrag Baierns] in der schleswig-holsteinschen Frage lautet wie folgt:

Hohe Bundesversammlung wolle beschließen: 1) Prinz Friedrich Christian August von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg sei als legitimer Herzog von Holstein anzuerkennen; 2) die in der Sitzung vom 21. November 1863 zur Vorlage gekommene Vollmacht des Herzogs Friedrich VIII. von Holstein für den Geheimenrath v. Mohl als dessen interimistischen Bundestags-Gesandten sei in dem Bundesarchiv zu hinterlegen und dem Herrn Gesandten beglaubigte Abschrift davon zuzustellen; 3) die in der Sitzung vom 28. Novbr. v. J. beschlossene Suspendirung der holsteinschen Stimme sei aufzuheben und zur Führung dieser Stimme der herzogliche Gesandte, Geheimerath v. Mohl, zuzulassen; 4) in Bezug auf Lauenburg sei weitere Beschlußfassung vorzubehalten; 5) von diesem Beschlusse sei sowohl dem bisherigen königl. dänischen, herzoglich holstein-lauenburgischen Herrn Gesandten als dem Herrn Geh. Rath Mohl Mittheilung zu machen.

München, 13. März. [Die Obduction des königlichen Leichnams] lieferte folgende Resultate: Leber, Lunge und Herz vollkommen im normalen Zustande, das letzte war von einer Fettschichte umzogen. Im kleinen Gehirn beginnende Verknöcherung — wahrscheinlich der Grund des anhaltenden Kopfleidens, mit welchem der verstorbene Monarch heimgesucht war. — Die Pyämie wurde als unmittelbare Ursache des Todes auch an der Leiche constatirt.

[Unter den letztwilligen Anordnungen] des Königs befand sich auch die, daß seine irdische Hülle in einem Marmorsarg verschlossen werden solle. Man war anfangs in Verlegenheit, woher sogleich den Marmorsarg nehmen, aber der Secretair des dahingeschiedenen Monarchen riß den Hof schnell aus seinem Zweifel. König Max hatte vor langen Jahren bereits Sorge getragen, daß der Marmorsarg im Falle seines Ablebens zur Stelle sei. Der Haussecretair hatte den Schlüssel zu einem Magazin nächst dem Hofgarten, wo der aus Untersberger Marmor construirte Sarg verwahrt stand. Selbst die höchst einfache Inschrift ist schon angebracht, so daß nur die Jahreszahl auszuführen bleibt. Der König wollte in der Krypta einer Seitenkapelle der Theatinerkirche (St. Cajetan) begraben sein; an derselben Stelle soll einst auch die Hülle seiner königlichen Wittwe ihre letzte Ruhestätte finden. Natürlich wird die Anordnung des verstorbenen Monarchen in allen einzelnen Punkten vollzogen. (Presse.)

Karlsruhe, 13. März. [Nach Schleswig.] Prinz Wilhelm von Baden wird dem „Schw. M." zufolge in Begleitung einer Anzahl badischer Offiziere (darunter Oberst von Wechmar) auf den Kriegsschauplatz nach Schleswig abreisen.

Kassel, 13. März. [Ständeversammlung. — Presse. — Entlassung.] Durch ein Ausschreiben des Ministeriums des Innern vom 2. d. M., welches aber erst gestern veröffentlicht ist, wird die am 31. Dezbr. vertagte Ständeversammlung auf den 30. d. Mts. wieder einberufen. Da die längste Frist einer Vertagung drei Monate ist, hat man also dieselbe auch nicht um einen Tag verkürzt. — Die der „Hessenzeitung" wegen Preßvergehen zuerkannte Geldstrafe ist im Gnadenwege niedergeschlagen worden. Die „Morgenzeitung" dürfte sich einer solchen Hoffnung nicht hingeben. — Der aus dem Hofdienste zur Eisenbahnverwaltung versetzte Hofbaudirector Engelhard erhielt zugleich die Weisung, binnen 8 Tagen seine Dienstwohnung zu räumen bei Strafe der Aussetzung. Daß dieselbe schon für einen anderen bestimmt sei, hört man nicht. Aehnlich erging es vor etwa 2 Jahren mit dem General von Loßberg, und dessen Wohnung steht noch leer. (H. N.)

Dresden, 12. März. [Begnadigung.] Der König hat dem früheren Lagerhalter zu Freiberg, Karl Thost, welcher nach dem hochverrätherischen Unternehmen des Jahres 1849 flüchtig geworden, die straffreie Rückkehr nach Sachsen bewilligt.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

[Ueber den Vormarsch nach Fridericia] entnimmt die „Kreuzz." einem Privatbriefe, dessen Schreiber der 4pfündigen gezogenen Batterie der Garde-Artillerie-Brigade angehört, noch Folgendes:

Am Abend des 7. erhielten wir Befehl, am andern Morgen um 4 Uhr gegen Friedericia vorzugehen; alles junge Truppen, die noch nicht im Feuer gewesen waren, also allgemeiner Jubel. Die koldinger Tage waren auch zu faul. In stockfinsterer Nacht, bei Regen und Wind, ging es mit Blendlaternen über Alminde und dann rechts über Hoirup-Krug vorwärts. Hier hörten wir das erste feindliche Kugelpfeifen von der Infanterie. Zwei unserer Geschütze suchten eine Aufstellung; die Pferde blieben aber in dem durch langen Regen und den vielen aufgelösten Schnee ganz aufgeweichten Boden fast stecken. Da kam schon ein Husar mit verwundetem Schimmel. Nicht weit von uns war auch ein Gehöft mit Infanterie besetzt; die Dänen zogen sich aber bald über einen tiefen Grund (Elbodal) zurück und wurden nun dauernd verfolgt. Bald erschienen auch die ersten Gefangenen, Leute, die übrigens nicht danach aussahen, als ob sie viel vom Hunger zu leiden gehabt hätten. Bei weiterem Vorgehen konnten zwei Geschütze seitwärts auf einem Wege heraus und gaben die ersten scharfen Schüsse der Batterie auf feindliche Colonnen, die aber in großer Entfernung sich bewegten. Nachdem wir bis zum Heise-Krug vormarschirt waren, sammelten sich die Truppen wieder, und es trat eine längere Pause ein, bis von vorn die Meldung kam, daß die Dänen jetzt wieder vorzurücken schienen. Die beiden Geschütze wurden nun wieder vorgenommen und gleich am Heise-Krug postirt, von wo sie gegen den Ausgang eines Dorfes Sonderbygaard feuerten. Bald wurde das Feuer von drüben durch Artillerie erwidert. Bei den ersten Schüssen derselben sah man das Aufblitzen und die Rauchwolken, hörte auch den Knall, spürte aber weiter nichts; dann aber pfiff eine Granate über unsere Köpfe weg und krepirte hinter uns. Die Leute machten die übliche Kopfbewegung, etwa wie bei den Freiübungen auf das Commando „Rumpf vorwärts beugt!" und lachten, dann schlug ein Geschoß dicht neben eins der Geschütze ein und forderte schon mehr Respect; auf den Ruf aber, sie sollten sich nicht viel umsehen, wurde mit vollkommenster Ruhe das Geschütz weiter bedient. Die feindliche Artillerie, die nun die Entfernung gut geschätzt hatte, und auf deren Schüsse wir des Weiteren warteten, schien aber von dem Feuer schon genug zu haben, sie verschwand nach diesem kurzen Gruß, dessen Wirkung die weiter vorstehende Infanterie, wie wir später erfuhren, mit einem lauten Bravo begrüßt hatte.*) Ein anderer Zug von uns unter Lieutenant von Mutius hat Theil genommen an der Gefangennahme von einer Compagnie Dänen, die durch sein Feuer von der Rückzugslinie abgedrängt wurde, desgleichen hat Lieutenant v. Richthofen mit seinem Zuge diese Compagnie verfolgt und ist bis in das Feuer von Friedericia vorgedrungen, von wo er den ganzen Abend mit Bomben ohne Wirkung begrüßt ist .... Die Batterie bezog dann Quartier in einem Gehöft, wo der Bauer alles Eßbare auf den Boden geschleppt hatte, was erst am andern Morgen entdeckt wurde. Die Wagen mit den Lebensmitteln waren noch nicht zur Stelle, und so wurde denn verzehrt, was noch vom Frühstück übrig geblieben war; ich spürte aber die Bauernstube aus, wo die guten Leute eben Kartoffeln mit Mehlsauce aßen; sie gaben denn auf Anfrage von ihren Kartoffeln her, dazu gab es dann auch schöne Milch und auf je 2 Mann ein Ei; das ging denn schon an. Heut (den 9. d.) Früh sind wir wieder zurückgegangen und liegen hier in einem Dorfe nahe dem koldinger Meerbusen, bei herrlicher Aussicht, aber dem abscheulichsten Wetter. Vor mir, ich brauche nur die Augen zu erheben, liegt die schönste Winterlandschaft, die Meeresfläche mit einzelnen kleinen Inseln, ganz dunkel gefärbt, gegenüber Buchenwälder, die freilich im Frühjahr noch schöner sein werden. (In einer Nachschrift heißt es: Die Nacht vom 9. zum 10. d. hat es wieder so geschneit, daß die Hohlwege vollkommen zugeweht sind; nur mit Mühe kann ein einzelner Fußgänger darin vorwärts.)

Hadersleben, 12. März. [Gyldenfeldt. — Noth.] In der bewußten Schwindelgeschichte, die sich der hiesige bisherige Senator Gyldenfeldt hat zu Schulden kommen lassen, wird derselbe, wie man hört, noch einigermaßen davonkommen; es wird den Bauern für das Requirirte der höchste Preis gezahlt werden. In der vorletzten Nacht

*) Wie schon in dem amtlichen Bericht bemerkt, hatte der erste Schuß eine feindliche Colonne zerstreut. D. Red.

ist hier schweres Geschütz durchgekommen und gestern wurden etwa 30 mit 6 Pferden bespannte Munitionswagen hier einquartiert. — Für Gyldenfeldt ist J. Erichsen hierselbst als Mitglied in die Lazareth-Commission eingetreten und sollen bei der Stadtbehörde 160 Betten mit Zubehör requirirt sein, zu welcher Lieferung übrigens auch das Amt beitragen soll. 20 neu aufgestellte Betten im Lazareth auf dem Südermarkt sind vorgestern mit 20 leicht Verwundeten aus der veiler Affaire belegt. Es wird für unsere Sache einen tiefen Eindruck auf die hiesige ländliche Bevölkerung machen, daß man von Hamburg aus sich an hiesige angesehene Bürger mit dem Auftrag gewandt hat, diejenigen von der Landbevölkerung ausfindig zu machen, die durch Einquartierung am meisten gelitten haben. Eine namhafte Geldspende ist in nahe Aussicht gestellt. (S.-H. Z.)

Flensburg, 12. März. [Zur Beamtenfrage.] Eine Deputation von 10 angesehenen apenrader Bürgern war heute Morgen zur Audienz bei den Herren Commissarien. Sie bat um Entfernung der ihnen lästigen dänischen Beamten. Es wurde derselben ein freundlicher Empfang zu Theil, was jedoch ihre Wünsche anbelangt, so wurde ihr angedeutet, daß sie Thatsachen beibringen möge, welche die Absetzung derselben als nothwendig erscheinen lassen. Also ganz wie hier in Flensburg. Aber trotz der Verzögerung der Absetzung dieser feindlichen Beamten ist man doch in unterrichteten Kreisen der Meinung, daß die Zeit nicht mehr gar fern ist, wo ihr Verbleiben eine Unmöglichkeit wird. Eine nicht leichte Bürde liegt übrigens den Commissarien ob und eine große organisatorische Arbeitslast den Departementschefs, welche ja bekannte Männer sind, die von uns das vollste Vertrauen genießen. In dem deutschen Theile Schleswigs war die Entfernung mißliebiger Beamten leichter und in den meisten Fällen ein fait accompli und zur sofortigen Besetzung der erledigten Stellen genügender Ersatz da. Gewiß jedoch sind größere Vorarbeiten da nothwendig, wo alle Beamte entfernt werden müssen. Das Mißtrauen, welches noch immer einen großen Theil der Bevölkerung der Herzogthümer umfangen hält, findet man in gewissen Kreisen durch die traurigen Erfahrungen, die ihr seit 1848 zu Theil wurden, vollkommen gerechtfertigt, ja in der Militärpartei scheint das festeste Bestreben eingewurzelt zu sein, frühere Vorgänge gänzlich zu verwischen. Wer daher das langsamere Vorgehen in der Purification des nördlichen Schleswigs, immer noch der Unentschiedenheit der Absichten gegen Dänemark zuschieben wollte, der täuscht gewiß sich sehr. Nur die Vermuthung, wo sie etwa auftauchen könnte, daß die Beweggründe hierzu in der etwaigen Möglichkeit eines Friedens mit der Theilung Schleswigs zu suchen wären, hätte einen einigermaßen gerechtfertigten Grund. — Auch eine Deputation aus Gravenstein war heute bei den Commissarien, um denselben für ihr bisheriges Wirken zu danken, und allerdings ist das kleine Gravenstein von gefährlichem Gesindel sehr gesäubert.

Oesterreich.

G. C. **Krakau,** 13. März. [Insurgentenschaaren. — Verhaftungen.] Nachrichten aus Russisch-Polen bestätigen das Gerücht, daß es neuestens einer angeblich 60 bis 80 Mann zählenden Insurgentenabtheilung aus der krakauer Gegend gelungen ist, nächst Pieskowa-Skala unbehelligt die Grenze zu passiren. Jenseits der Grenze wurde sie von der in Skala stationirten russischen Militärabtheilung verfolgt, jedoch gelang es nicht, sie ganz aufzuheben, es wurden aber von Seite der Russen einige Insurgenten zu Gefangenen gemacht. Es sollen übrigens außer der erwähnten Insurgentenbande noch einige kleinere Abtheilungen an andern Grenzpunkten aus Galizien in die Gegenden von Olkusz gezogen sein und die jenseits der Grenze gelegenen Waldungen erreicht haben. In der Gegend zwischen Miechow und Kielce ist neuestens wieder die russische Post durch eine Insurgentenrotte beraubt worden. Von Seite der russischen Regierung wird im Königreiche Polen eine große combinirte Streifung von der Grenze gegen das Innere des Landes vorbereitet, zu welcher auch die Bauern requirirt werden sollen. Es soll an die Gemeinden bereits die Weisung ergangen sein, die dienstfähigen Bauern, mit Lebensmitteln versehen, seiner Zeit den betreffenden Commandanten zur Verfügung zu stellen. — In Krakau selbst werden Tag für Tag zahlreiche Insurrectionszuzügler verhaftet, die sich größtentheils des Nachts über Gärten und Linienwälle aus der Stadt schleichen, um so die Grenze zu erreichen. Im Verlaufe des gestrigen Tages allein wurden 26 derselben angehalten und eingebracht.

[Die Freilassung des Generals Langiewicz] soll, dem „Postemp" zufolge, nur davon abhängen, daß der Exdiktator sein Ehrenwort gebe, sich nicht mehr an dem gegenwärtigen Kriege der Insurrektion gegen Rußland zu betheiligen. Die österreichische Regierung habe diese Bedingung sowohl Langiewicz als auch dem schweizer Bunde, welcher sich für den erstern verwendete, zu Wissen gemacht.

Venedig, 11. März. [Turiner mot d'ordre. — Eine unterbrochene Fastenpredigt.] Die neuesten Nachrichten aus Turin, die ich aus sehr verläßlicher Quelle erhielt, stimmen durchaus nicht mit dem letzten Proklam des Comitato Veneto überein, dem zufolge alles zum Aufstande bereit wäre und die Mitwirkung der Armee nicht fehlen werde. — In Turin wurde vielmehr wiederholt Kriegsrath gehalten, an welchem auch Cialdini theilnahm und beinahe einstimmig beschlossen, keinen Aggressivkrieg zu unternehmen, es sei denn, es komme zu einem europäischen Kriege. Man wolle bis auf Weiteres ruhig fortrüsten. Die Rüstungen tragen demgemäß auch einen allgemeinen Charakter und nicht jenen speziellen eines unmittelbaren Feldzuges. Gleichzeitig kam auch das mot d'ordre hierher, sich bis auf Weiteres ruhig zu verhalten. — Die Leistungen unserer hiesigen Fastenprediger erlitten gestern in der Kirche zu St. Luca eine unangenehme Unterbrechung durch eine Petarde. Der Prediger soll sie durch Vertheidigung der weltlichen Herrschaft des Papstes veranlaßt haben. (Wandr.)

Italien.

Turin, 11. März. [Zur Lage.] Wir leben hier in dem vielleicht schmeichelhaften, aber durchaus nicht zufriedenstellenden Bewußtsein, daß Europa seine Blicke auf uns gerichtet hält. Wir nehmen keine deutsche, französische oder englische Zeitung in die Hand, ohne von unseren Kriegsrüstungen zu lesen, sie entweder ausführlich schildern oder kurzweg bestreiten zu sehen. Beide Theile haben Recht, je nachdem man die Sache nimmt. Armeeorganisationen, die auf kriegerische Absichten schließen lassen könnten, Truppendislocirungen, die Bildung von Freiwilligencorps, Enrolement fremder Offiziere, Fraternisiren der Regierung oder ihrer Organe mit den Heroen der cosmopolitischen Revolution, — diese und ähnliche Symptome einer sich vorbereitenden Action wird man hier vergebens suchen. Dagegen spricht die unablässige Thätigkeit in den Arsenalen dafür, daß unsere Regierung sich auf alle Fälle gerüstet hält, nicht blos auf Fälle, in denen sie Gegenstand eines Angriffs werden könnte, auch auf solche, wo sie selbst zu einem Angriff zu schreiten in der Situation eine Nöthigung erblicken müßte. Man bereitet vor, man rüstet, aber es wäre eben so vermessen zu sagen, das geschehe mit einem bestimmten festen Angriffsziele im Auge, als es unrichtig wäre, die Vorkehrungen überhaupt zu leugnen. Die Regierung verährt mit Klugheit, mit sicherem Blick in die Zukunft, aber mit vorsichtiger Berücksichtigung der Reserve, welche der Augenblick zur Pflicht macht. (B.- u. H.-Z.)

Neapel, 5. März. [Der Prozeß gegen die Aunisgefangenen], Cipriano, la Gala und Consorten, nimmt durch die Menge von Zeugen, welche darin auftreten, große Proportionen an. Raub, Mord, Brandstiftung, Verstümmelung, Schändung sind die verschiedenen Verbrechen, deren die Angeschuldigten nach und nach überwiesen werden. Am meisten Aufsehen erregte der Zeuge Abate, welchem Giona la Gala rein zu seinem Vernügen die beiden Ohren abgeschnitten hatte. Auf die Frage des Präsidenten: Nun, Giona, was sagen Sie zu all' diesen Aussagen? Wollen Sie behaupten, Sie seien während jener ganzen Zeit in Rom gewesen? antwortete Inculvat: Hr. Präsident, alle haben hier Uebles gegen mich im Sinn. Und wenn die Zeugen behaupten, ich sei mit meinem Bruder in den Bergen gewesen, so sage ich, daß Cipriano und Giona la Gala überhaupt nicht fähig sind, solche Barbareien zu begehen. Unter den vielen Bergbewohnern und Leuten, welche unter meinem Bruder standen, mag einer mir ähnlich sehen, daher die Verwechselung. Genug, das edle Bruderpaar leugnet bis jetzt alle ihm zur Last gelegten Verbrechen, was sie indeß kaum vor Pulver und Blei bewahren möchte. (Das Urtheil ist telegraphisch gemeldet worden. D. R.)

Neapel, 8. März. [Nicht glaublich.] Man schreibt der „Italie", daß zwei Observationslager, jedes 80,000 Mann stark, gebildet werden sollen; das eine zwischen Pavia und Pizzighettone, das andere zu Bologna.

Frankreich.

* **Paris,** 13. März. [Schleswig-Holstein.] Alfred Assollant widmet im „Courrier du Dimanche" der schleswig-holsteinischen Frage eine seiner humoristischen Causeries, und wir theilen aus derselben nachstehenden Schluß mit:

„Eine einzige Nation kann die Zerstücklung Dänemarks verhindern, und das ist Frankreich. Wird aber Frankreich es wollen? Haben wir ein so großes Interesse daran, in diesem Kriege zu interveniren? Dies wäre wohl der Mühe einer Untersuchung werth. Lassen wir vor allem Ruhm, Einfluß und Uebergewicht bei Seite. Es ist offenbar, daß nichts ruhmvoller sein könnte, als Dänemark zu retten, denn wir würden alsdann mit dem auf Rußland gestützten gesammten Deutschland zu thun bekommen. Wer aber nöthigt uns zu den Waffen zu greifen, und mit welchem Rechte würden wir, wenn England, das mit Dänemark durch die engsten Bande verknüpft ist, nicht für nöthig hält zu interveniren, gleich fahrenden Rittern die Arbeit für die Engländer verrichten! Haben wir nicht genug an Algier, Rom, China, Kochinchina und Mexico? Uebrigens, gut, man soll zu den Waffen greifen. Man wird sich mit ganz Deutschland schlagen; die Oesterreicher, Preußen, Hessen, Baiern u. s. w. sollen geschlagen werden. Was dann? Welchen Lohn werden wir für unsern Muth und Edelsinn erhalten? Ohne Zweifel das linke Rheinufer? Allerdings ein sehr fruchtbares Land. Köln und Mainz sind schöne Städte und Koblenz ist auch nicht übel. Allein, ihr unsterblichen Götter! werdet Ihr wohl von diesem Tage an auf die Unterstützung und Neutralität Englands zählen können? Eher werden sie Milliarden ins Meer werfen, als daß sie geduldig der Annexion Kölns an Frankreich zusehen sollten. Wenn man aber auch voraussetzt, wir würden immer und überall Sieger bleiben, ist dann wohl das linke Rheinufer werth, daß 5—600,000 Menschen für seine Eroberung getödtet werden? Und wenn wir aus unvergleichlicher Uneigennützigkeit nichts gewinnen, zu was hat uns alsdann der blutige Krieg gedient? Freunde und Mitbürger! Wir haben daheim zehn Angelegenheiten, die dringender sind als jene, und die erste darunter ist die, als freie Menschen zu leben, zu denken, zu reden und zu handeln!"

[Ueber die Anwesenheit des Herzogs von Koburg] stellt die „France" folgende Betrachtungen an:

„Der Kaiser hat gestern Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha empfangen, den am meisten populären Fürsten des deutschen Bundes, den Chef eines Hauses, welches mit fast allen Fürsten Europas Verwandtschaftsbande angeknüpft hat, was ihn nicht gehindert hat, sich an die Spitze der Fortschrittsideen in Deutschland zu stellen und einen ebenso bedeutenden Einfluß auszuüben, als das Fürstenthum, welches er regiert, unbedeutend ist. Dieser Besuch kann unter den bestehenden Verhältnissen nicht verfehlen, sehr bemerkt zu werden. Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha hat bereits einen sehr thätigen Antheil an den politischen Ereignissen Deutschlands genommen; er ist der offenkundige Beschützer des Nationalvereins und der entschiedene Gegner des österreichischen Uebergewichtes, obgleich er in letzterer Zeit sich Oesterreich zuzuwenden geschienen hat im selben Maße, als er sich von der Rückschrittspolitik des Herrn von Bismarck entfernte. Man erinnert sich, daß er in Frankfurt den vom wiener Cabinet vorgelegten Reformvorschlag bekämpfte. Der Herzog von Sachsen-Koburg folgte in der Frage der Herzogthümer einer ähnlichen Politik, wie diejenige Baierns es ist, und er ist der Mann dazu, die Rolle zu spielen, welche, wenigstens für den Augenblick, der Tod des Königs Maximilian II. ledig läßt."

Auch der „Temps" widmet der Gegenwart des Herzogs Ernst in Paris einige Worte. „Es ist nicht zweifelhaft", sagt er, „daß die Gegenwart des Herzogs Ernst von Koburg eine politische Bedeutung hat. Wir glauben zu wissen, daß dieser Fürst mit Zustimmung mehrerer anderer deutscher Fürsten gekommen ist, um den Kaiser über die Lage Deutschlands aufzuklären und um die französische Regierung geneigt zu machen, das Recht der Herzogthümer Schleswig und Holstein, frei über ihre Geschicke zu entscheiden, anzuerkennen."

[Die Conferenz.] Die „Patrie" hält das Gerücht von der Annahme des Conferenzvorschlags seitens Dänemarks für unrichtig.

[Schreiben des Herzogs von Noer.] Das „Memorial diplomatique" veröffentlicht ein ihm unterm 9. d. M. zugesandtes Schreiben des Herzogs von Schleswig-Holstein-Noer, Onkels des Herzogs von Augustenburg, in Betreff der Rechtsentsagung seines älteren Bruders im londoner Vertrage auf den Besitz der Herzogthümer Schleswig-Holstein. Wir entnehmen demselben Folgendes:

„Der am 30. Dezember 1852 zwischen Sr. Majestät dem Könige von Dänemark und meinem älteren Bruder abgeschlossene Akt ist, sobald er zu meiner Kenntniß gelangte, der Gegenstand des formellsten Protestes gewesen. Mein älterer Bruder hat sehr rechtsgiltig seine persönlichen Rechte aufgeben können; aber die Veräußerung, auf welche er eingegangen ist, konnte seine Erben nur mit ihrer förmlichen und ausdrücklichen Beistimmung binden. Diese Beistimmung ist niemals gegeben worden. Wenn ein Protest unerläßlich war, um die Rechte des Hauses Augustenburg aufrecht zu erhalten, so hat dieser Protest stattgefunden. Er führt das Datum des 24. März 1853 und begreift gleichzeitig den londoner Vertrag und seine Arrangements, so wie die am 30. Dezember 1852 zwischen Sr. Majestät dem Könige von Dänemark und meinem älteren Bruder abgeschlossene Convention. Diese Convention wurde erst unterm 10. März 1853 von der dänischen Regierung bekannt gemacht. Nur damals erst wurde mir der officielle Wortlaut derselben bekannt. Ich befand mich damals in London, und am 24. desselben Monats März protestirte ich in meinem Namen und für die Vertheidigung meiner eventuellen Rechte gegen einen Akt, dem ich völlig fremd geblieben bin."

[Mexicanisches.] Die letzten Nachrichten aus Vera Cruz vom 14. Februar erklären das Gerücht von Juarez's Abdankung für erfunden. In dem republikanischen Heere und unter den Guerillas fanden Desertionen statt. Das Hauptquartier war noch immer in Tlacotalplan. Die Kreuzfahrt des Admiral Bosse hatte sehr befriedigende Ergebnisse. — Man versichert, daß die Unionisten in Matamoras das mexicanische Gebiet dadurch verletzt haben, daß sie den Sonderbündlern gehörige Baumwolle weggenommen haben.

[General Türr] ist hier eingetroffen, um für die Bildung eines ungarischen Comite's, nach Art des polnischen, zu wirken. Die Actionspartei glaubt nämlich, die Abwesenheit eines großen Theils der österr. Flotte zu einem Landungsversuche an den Küsten des adriatischen Meeres benutzen zu können. Bisher hat Mr. Türr noch nicht viel Sympathien gefunden, außer bei jenem kleinen Kreise, der in den Salons der Gräfin d'Agoust sich versammelt.

[Die Wahlbewegung] schien sich ihrem Ende zu nahen, da nach dem Auftreten Bancels viele Candidaten ihre Anwartschaft zurückzogen; durch Verabsäumung einer bloßen Formalität ist jedoch die ganze Sache wieder in Frage gestellt. Das Verhältniß ist Folgendes: Bancel war ehemals Mitglied der 1848er Nationalversammlung und hatte sich schon damals durch seine feurige Beredtsamkeit ausgezeichnet. Er lebte seit dieser Zeit im Exil in Brüssel und obgleich ihm seit einigen Jahren die Rückkehr gestattet war, hatte er dennoch keinen Gebrauch davon gemacht. Jetzt auf dringendes Zureden seiner zahlreichen Freunde entschloß er sich endlich zu sehr später Stunde als Candidat aufzutreten. Er reiste hieher, um den vorgeschriebenen Eid abzulegen, ohne den er nicht als Candidat auftreten durfte. Indessen hatten die Herren Ferry, Frederic Morin, Theodor Bao und auch der Arbeiter-Candidat Tolain ihre Candidaturen zu seinen Gunsten zurückgezogen. Da ergab sich in der zwölften Stunde, daß bei Uebersendung des Schwurformulars ein geringfügiger Formfehler stattgefunden hatte, der nicht mehr gut zu machen war, da heute Mittag der vom Gesetz gestattete Termin zu Ende war. Natürlich denken die eben genannten Herren nun nicht mehr daran, zurückzutreten und die Sache ist schlimmer denn vorher, denn Garnier-Pagès, gegen den man für Bancel operirte, dürfte schließlich zu sehr bloßgestellt worden sein. Auch Carnots Wahl ist nicht mehr so gesichert, seitdem man den Akademiker Laboulaye gegen ihn auf den Schild gehoben hat. Kurz, Unruhe und Verwirrung an allen Ecken und Enden. (B.-H.)

[Verwarnung.] Die „Nation" hat wegen eines Artikels, in welchem drei beim Senate eingereichte Petitionen besprochen wurden, eine zweite Verwarnung erhalten, weil der Verfasser jenes Artikels, Leonce Dupont, „die Handlungen der Staatsverwaltung entstellt und geschmäht, sowie in unschicklichen Ausdrücken einen Senatsbeschluß falsch beurtheilt habe."

Spanien.

Madrid. [Aus St. Domingo.] Die „Correspondencia" vom 6. März bringt wiederum Nachrichten aus San Domingo. Drei aus Santiago entflohene Gefangene sagten aus, es befänden sich in diesem Orte noch 600 Gefangene und unter andern mehrere Offiziere. Die Uneinigkeit unter den Führern der Empörung soll zu beständigen Streitigkeiten führen. Man behauptet, die Einwohner von Cibao erwarteten mit Sehnsucht, durch die Ankunft der Spanier erlöst zu werden. Der Generalcapitän Vargas hat eine Proclamation veröffentlicht, wodurch 1) Spione, Brandstifter u. s. w., welche von den Truppen ergriffen werden, erschossen werden sollen; 2) die Detachements und Patrouillen, welche derartige Uebelthäter ergreifen, überliefern sie behufs Ausführung der erstern Verordnung an den Generalcommandanten der Division; 3) die auf dem Schlachtfelde Gefangenen werden gut behandelt und nöthigenfalls besonders verpflegt und nach San Domingo gebracht.

[Für die volkswirthschaftlichen Zustände Spaniens] sind folgende Positionen des außerordentlichen Etats der öffentlichen Arbeiten beachtenswerth: Zu Meßgewändern, Chorhemden und Priesterbinden u. s. w. 3,250,000, zu Kirchenbauten 10,000,000, zu Bau-Unterstützungen an Klöster 3,000,000, zu Studien für Kanalbauten 100,000 Realen. Nach diesen Ziffern bemessen, ist für die Volkswohlfahrt die Erhaltung der priesterlichen Gewänder 32mal so wichtig, als die unter dem glühenden Himmel Spaniens die erste Kulturbedingung bildende Bewässerung des Bodens. — Die schwebende Staatsschuld hat die enorme Ziffer von 1,813,788,651 Realen erreicht.

Belgien.

Brüssel, 12. März. [Die Clericalen.] Eine officiöse Correspondenz bringt folgende Minister-Combination, über welche die Clericalen sich geeinigt haben sollen: Herr Kervyn de Lettenhove, Aeußeres; Herr Dumon, der ehemalige Bautenminister unter De Decker, Finanzen; Herr De Naeyer, Inneres; Herr Royer de Behr, Bauten, und Herr v. Anethan, Justiz. Bis jetzt, glaube ich jedoch, haben die clericalen Zusammenkünfte weit weniger die Zusammensetzung einer eventuellen Verwaltung, als die Aufstellung ihres zukünftigen Progammes im Auge gehabt, wobei die jung clericalen Bestrebungen unter Leitung des Herrn Coomans den reactionären Tendenzen der großen Mehrheit stark zu schaffen machen. (K. Z.)

Großbritannien.

* **London,** 12. März. [Ueberschwemmung.] Zu Bradfield, sechs englische Meilen von Sheffield, durchbrach heute Früh um 1 Uhr das Wasser eines großen, einen Flächenraum von ungefähr 95 Acker bedeckenden Wasserbehälters seinen Deich und ergoß sich, mit furchtbar verheerender Gewalt Bäume entwurzelnd und Häuser und Brücken wegspülend, über die umliegende Landschaft, das Flußthal des Don. Hunderte von Menschen wurden in ihren Betten vom Tode ereilt, im untern Theile von Sheffield steht das Wasser mehrere Fuß hoch und ganze Dörfe sind weggeschwemmt worden. In Sheffield stocken alle Geschäfte und es herrscht die furchtbarste Bestürzung; ohne Zweifel haben die Fluthen auch in Rotherham, Doncester und anderen Orten große Verwüstungen angerichtet, ehe sie sich bis in das Bett des Trent gewälzt und dort Ruhe gefunden haben. So meldet die „Times"; — noch schrecklicher lautet ein Bericht des „Sheffield Telegraph", demzufolge die Wasserfluth ganze Dörfer weggeschwemmt und die schlafenden Einwohner zu Tausenden ertränkt haben soll. Bäume wurden entwurzelt und Häusertrümmer in großen Massen flußabwärts fortgeschwemmt. In einigen Straßen von Sheffield sind diese Trümmer 8—10 Fuß hoch aufgestapelt und es finden sich unter denselben Theile von Zimmergeräth und viele Leichen. Mehr als eine Stunde lang stand das Wasser in der Straße in der Nähe des Flusses 3—4 Yards hoch. Viele Leute sind jetzt damit beschäftigt, die Leichen derjenigen aus den Häusern zu schaffen, die in ihren Betten ertrunken sind. Andere Leichen werden aus den Gärten fortgeschafft, in welche sie geschwemmt wurden. Die Aufregung in der Stadt ist nicht zu beschreiben. Die Geschäfte stehen still. Die Ausdehnung des Unheils läßt sich noch nicht erkunden. Hunderte von Menschen sind umgekommen. Die ungeheure Wassermasse setzt ihren Verderben bringenden Lauf noch immer fort. Rotherham, Doncaster und viele andere Städte werden Schaden leiden, ehe der Trent das Uebermaß der Wasserfluth zu absorbiren vermag.

[Wahl.] Bei der in Hertfordshire abgehaltenen Wahl eines Parlaments-Mitgliedes hat mit 2272 gegen 2017 Stimmen der conservative Candidat, Herr Surtees, den Sieg davon getragen.

Rußland.

Unruhen in Polen.

Warschau, 14. März. [Die verurtheilten Gymnasiasten. — Die russischen Rüstungen. — Insurgentenschaaren.] Die Leser wissen bereits, daß wegen der Weigerung der Schüler eines hiesigen Gymnasiums an dem amtlichen Gala-Gottesdienste am Tage der Thronbesteigung Theil zu nehmen, verhaftet und zur Deportation verurtheilt worden sind. Der Vater des einen dieser Schüler, Herr Rodzelinski, machte zuletzt geltend, daß er und seine ganze Familie österreichische Staatsangehörige seien, und erwirkte dadurch mit großer Mühe die Befreiung seines einzigen Sohnes, aber unter der Bedingung, daß er binnen 48 Stunden mit seiner ganzen Familie das Königreich verlasse. Der Mann mußte Haus und Geschäft verlassen, und seine hiesigen Verhältnisse mit einem Schlage zerreißen. — Der „Dziennik" läßt die in Paris weilenden Russen die von hier gemeldete Nachricht in der Breslauer Zeitung von der Kriegsbereitschaft der russischen Armee widerlegen. Jene pariser Russen, heißt

es, sagen, „daß Rußland nur zu dem Zweck frische Truppen nach Polen schickt, um den Aufstand zu unterdrücken, bevor er zum Frühjahr neue Kräfte erhält.“ Es sei gar keine schriftliche Uebereinkunft zwischen Rußland, Preußen und Oesterreich abgeschlossen worden, nur sei mit letzterer Macht mündlich verabredet worden, daß Rußland eine größere Armee an der Grenze aufstelle, damit Oesterreich von der Wirksamkeit gegen die Bildung neuer Banden befreit, seine Kräfte nach Italien ziehen könne. — Mögen die Leser aus dergleichen Versicherungen ihre Schlüsse nach Belieben ziehen, hier ist es ein öffentliches Geheimniß, daß Rußland in jeder Beziehung zu großen auswärtigen Actionen sich vorbereitet. — Der heutige „Dziennik“ berichtet von einigen kleinen Treffen, welche die Russen in den letzten Tagen bei Wielun und bei Krasnistaw mit Insurgenten hatten, bei welchen die Letzteren jedesmal total aufgehoben worden seien. Bei Krasnistaw hätten die Russen die Insurgenten im Dickicht eines Waldes überfallen, wo diese einen ordentlichen Barak bewohnten. Dort seien den Insurgenten Waffen und Raketen abgenommen und ihnen mehrere zu Gefangenen gemacht worden, darunter eine Frau.

Amerika.

Newyork, 3. März. (Per Africa.) Der Scheinübergang des Generals Meade über den Rapidan begünstigt das Vorrücken Kilpatrick's zu dem beabsichtigten Ueberfall von Richmond. Kilpatrick soll Lee im Rücken bedrohen und die richmonder Gefangenen befreien. Farragut bombardirte am 23. Februar das Fort Powell bei Mobile. Sherman's Niederlage bestätigt sich. Berichte der Conföderirten melden, daß Sherman gegen Vicksburg retirirte und den Pearlfluß erreichte. Die Rekruten-Aushebung findet am 10. März statt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. März. [Tages-Bericht.]

Theater.

(Dinstag, 15. März.) Donizetti's „Liebestrank“ gab Fräulein Olbrich Veranlassung, sich auch auf dem Gebiete der komischen Oper mit gutem Erfolg zu versuchen. Ihre „Adina“ war zwar nicht von dem kecken und humoristischen Wesen, das zur vollen Charakterisirung der Rolle nothwendig erscheint. Der saubere, frische und liebliche Gesang indeß verfehlte auch in dieser neuen Leistung nicht, den günstigsten Eindruck hervorzubringen. Wenn man übrigens bedenkt, wie viel verschiedenartige Rollen die Sängerin in so kurzer Zeit studirt und durchgeführt hat, so kann man ihrem Talente wie ihrem Fleiße nicht genug Rühmliches nachsagen. Wir wüßten in dieser Beziehung Frl. Olbrich keine zweite Sängerin an die Seite zu stellen.

Gleich vortrefflich in Gesang und Spiel war Herr Rebling als „Nemorino.“ Mit dem Wohllaut des Organs und der Reinheit des Gesanges verband sich eine so charakteristische Färbung in Vortrag und Spiel, daß man diese Rolle des Künstlers als eine nach allen Seiten hin fertige und abgerundete bezeichnen kann.

Der „Belcore“ des Herrn Jäger hat uns zwar noch nicht den Schauspieler, aber jedenfalls den Sänger in einem sehr vortheilhaften Lichte gezeigt. Sein sympathisches Organ, ein mäßig ausgiebiger Baryton, ist in der Klangfärbung öfters von dem Schmelz und der Weichheit eines Tenors, und der Vortrag zeichnete sich im Allgemeinen durch Maß und Correctheit aus. Im Wesen freilich entsprach Herr Jäger gerade nicht dem Muster eines galanten Sergeanten, den er überhaupt von einer unrichtigen Seite anfaßte, indem er ihn ernst und sentimental nahm. Derartige Gebrechen werden sich indeß mit der Zeit leicht beseitigen lassen. In der Hauptsache glauben wir, daß der noch junge Sänger zu nicht geringen Hoffnungen berechtigt.

Die genannten Mitwirkenden, so wie Herr Prawit, dessen „Dulcamara“ eine wohlbekannte Leistung ist, erhielten den wiederholten und allseitigen Beifall der Versammlung.

Der Schwank: „Ein Berliner in Wien“, ruft noch immer, trotz der zahlreichen Wiederholungen, die heiterste Stimmung im Hause hervor. Die ergötzliche Wirkung in dem Zusammenspiel der Herren Weilenbeck, Weiß, Meinhold, Richter, und der Damen: Frau Heinke und Fräul. Weber, scheint von der ursprünglichen Frische nichts einbüßen zu können. M. K.

---

* [Die Denkschrift des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages über den Abschluß eines Handels- und Zollvertrages zwischen dem deutschen Zollvereine und Rußland] ist uns zugesandt worden. Sie ist ein geordnetes Ganzes, hat sich nicht damit begnügt, einzelne Gegenstände als besonders in die Augen fallend hervorzuheben, sondern alle Verkehrsbranchen, für die ein gegenseitiger Austausch herbeizuführen, in ihren Zoll-Positionen bezeichnet, und das Minimum der Herabsetzung dieser Positionen anzugeben, wenn überhaupt ein Verkehr ermöglicht werden soll. Die Ansichten der bedeutendsten Handelskammern sind cursorisch wiedergegeben. Das meiste Verdienst aber gebührt der genauen selbstständigen Durchschnittsberechnung der Werthe der zu verzollenden Waaren, welcher gegenüber der verhältnißmäßige Preis der russischen Zölle steht, der in einem Falle über 160 Prozent des Werthes der zu verzollenden Waare beträgt. Ganz objektiv und ohne alle politische Beimischung geschrieben, hat diese Denkschrift wohl Aussicht auf Erfolg, da, wo er am meisten erstrebt werden muß, nämlich in Rußland selbst. Wir aber werden bei dem außerordentlichen Interesse, welches dieser Gegenstand für unsere Provinz hat, nicht ermangeln, ihm eine eingehendere Behandlung zu widmen.

** [Militärisches.] Heute Abend treffen 50 Kranke von der österreichischen Armee hier ein, welche in den Ordonnanzwirthschaften untergebracht und morgen Nachmittag weiter befördert werden. Der gestern angekommene Ergänzungstransport ist heute Früh nach Schleswig abgegangen.

—* [Oesterreich. Anerkennung.] Der kaiserliche Minister des Auswärtigen Graf v. Rechberg hat an den österreich. Gesandten in Berlin, Grafen Karolyi, ein Schreiben gerichtet, worin die Anerkennung und der Dank der kais. Regierung für die ausgezeichnete Leitung und Ausführung des Transports der österreich. Truppen nach Schleswig ausgesprochen wird. Das Schreiben, von dem auch die betreffenden Eisenbahnverwaltungen Abschrift erhielten, lautet wie folgt:

„Hochgeborener Herr Graf! Das anliegende Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers an des Königs von Preußen Majestät wollen Euer Hochwohlgeren an die hohe Bestimmung gelangen zu lassen, nicht säumen. Da mir bekannt ist, daß unser allergnädigster Herr in diesem Schreiben dem Könige Wilhelm für die in jeder Hinsicht vortreffliche Aufnahme dankt, welche den kaiserlichen Truppen bei ihrem Durchzug durch Preußen zu Theil geworden ist, so ergreife ich gern diesen Anlaß, um Euer Hochwohlgeboren die aufrichtige und lebhafte Befriedigung zu bezeugen, mit welcher Ihr Bericht vom 20. Februar über den Durchzug unserer Truppen hier zur Kenntniß genommen worden ist, und um Sie zu ersuchen, bei dem Herrn Ministerpräsidenten sowie bei anderen Persönlichkeiten, bei welchen Sie dies für angezeigt halten werden, den Dank und die Anerkennung der kaiserlichen Regierung für die ausgezeichnete Leitung und Ausführung des Transports der kaiserlichen Truppen, und für die eine so glückliche Bedeutung in sich schließende gut kameradschaftliche Aufnahme, deren sie sich zu erfreuen hatten, ausdrücken zu wollen. Wien, 3. März 1864.

An den Herrn Grafen Karolyi. Rechberg.

, [Personalien.] Schweizerische Blätter melden: Dr. Held, bisher Privatdocent in Zürich, ist als Professor der praktischen Theologie nach Breslau berufen.

, [Der Verein zur Erziehung hilfloser Kinder] hat seinen 14ten Verwaltungsbericht (pro 1863) herausgegeben und ladet damit zur General-Versammlung ein, die Sonntag den 20. März, Vormittags 11 Uhr, im Prüfungssaale der Realschule zum heiligen Geiste abgehalten werden soll. Der Zweck des Vereins ist eine fortdauernde Erziehung, die er seinen Pfleglingen vom vierten Lebensjahre an bis über die Confirmation hinaus zu Theil werden läßt. Dazu besitzt und erstrebt er kein besonderes Erziehungshaus, sondern hält es für zweckmäßiger, die ihm anvertrauten Kinder mit Ersparung aller kostspieligen Verwaltungs-Ausgaben bei achtungswerthen Familien der Stadt unterzubringen, sie auf diese Art unter die Aufsicht nicht eines Hausvaters, sondern vieler, zur Zeit an neunzig, ehrbarer Hausväter und Mütter aus der Bürgerschaft zu stellen, diese Pflegeeltern sammt den ihnen anvertrauten Pflegekindern durch jetzt 53 thätige, in vierzehn Abtheilungen mit einander verbundene Vereinsmitglieder zu überwachen, die Kinder mit Allem, was zur Befriedigung ihrer leiblichen und geistigen Bedürfnisse erforderlich ist, zu versorgen, sie im schulpflichtigen Alter wie andere Kinder in die öffentlichen Schulen der Stadt zu senden, ihren Schulbesuch und ihre monatlichen Censuren zu controliren und sie durch Anwendung aller sonst der Familie zu Gebote stehende Erziehungsmittel ohne die beengenden Schranken einer abgeschlossenen Erziehungs-Anstalt, vielmehr im Leben für das Leben zu erziehen. Seit dem Jahre 1850 hat der Verein 377 Kinder, nämlich 164 Knaben und 213 Mädchen in erziehende Obhut genommen. Davon sind 13 verstorben und 26 in Besserungs-Anstalten, die meisten in das hiesige Armenhaus, abgeliefert worden. Die übrigen 338 sind nach erfolgter Confirmation größtentheils in Dienst und Lehre gebracht, auch da noch unterstützt und einer Anzahl von Lehrlingen die Mittel zum Eintritte in die Gesellenschaften gewährt worden. Der vorjährige Verwaltungsbericht wies einen Bestand von 40 Knaben und 66 Mädchen, zusammen 106 Pflegekinder nach. Hiervon sind im Laufe des Jahres ausgeschieden 8 Knaben und 19 Mädchen, zusammen 27 Kinder. Es blieben übrig 32 Knaben und 47 Mädchen, zusammen 79 Kinder. Neu aufgenommen haben wir dagegen 7 Knaben und 23 Mädchen, zusammen 30 Kinder, so daß der diesjährige Bestand beträgt: 39 Knaben und 70 Mädchen, zusammen 109 Kinder. Von den 18 Lehrlingen, über welche das Vorstandsmitglied, Hr. Dreslermeister Wolter, besondere Aufsicht führt, sind 2 als Gesellen freigesprochen worden. Im Uebrigen hat sich in den Verwaltungsverhältnissen unsers Vereins im abgelaufenen Jahre nichts Wesentliches verändert. Das Depot an Lagerstätten und Bettwäsche verwalten noch gütigst Herr und Frau Kaufmann Heinicke. Die Kasse wird vom Vorsitzenden verwaltet. — Die Einnahme betrug 4516 Thlr. 25 Sgr. 11 Pf., die Ausgabe 3826 Thlr. 21 Sgr. 1 Pf., mithin blieb ein Bestand von 690 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf.

, [Der 25. Rechenschaftsbericht der A. C. Wunster'schen Jubiläums-Stiftung] ist so eben erschienen. Zweck der Stiftung ist, daß Jungfrauen aus den höheren bürgerlichen Ständen, als Beamten-, Prediger-, Lehrer-, Kaufmanns- und Offizier-Töchter, ohne Unterschied der Confession, welche nach erfolgter sorgfältiger Prüfung als sehr bedürftig und in jeder Beziehung würdig befunden würden, nach erreichtem 30. Lebensjahre zur Empfangnahme eines Legats von jährlich 20 Thlr. aus den Kapitalszinsen, soweit die Mittel dazu ausreichten, aufzunehmen seien und zwar dergestalt, daß jede aufgenommene Benefiziatin das Legat lebenslänglich zu beziehen habe, falls sie sich nicht verheirathet oder durch Glücksfälle, Erbschaften oder Vermächtnisse in eine sorgenfreie Lage gelangt oder falls sie auf irgend eine Art der Fortdauer der Unterstützung sich unwürdig macht. — Die Einnahme im v. J. betrug: 1760 Thlr. 1 Sgr., die Ausgabe: 1564 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., so daß das Stiftungs-Vermögen um 195 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf. vermehrt werden konnte. Das Vermögen der Stiftung beträgt: 30,383 Thlr. 22 Sgr. 10 Pf. Der dem Rechenschafts-Bericht beigegebene „Bericht über Entstehung und Zweck der A. C. Wunster'schen Jubiläumsstiftung“ sagt unter Anderem: „Bei 30,300 Thlr. Vermögen, wovon aber nach Abzug der mit Nutznießung belasteten 7800 Thlr. nur 22,500 Thlr. zur freien Verfügung bleiben, frägt es sich daher nunmehr, ob der Zeitpunkt der Erwerbung eines Stiftungshauses eingetreten ist. Diese Frage ist von dem Vorstand der Stiftung verneint worden und zwar aus dem Grunde, weil die Stiftungs-Capitale sämmtlich gebraucht werden, um aus ihren Zinsen den 58 Benefiziatinnen die Unterstützung von 20 Thlr. jeder gewähren zu können, eine jährliche Zuwendung, auf welche sie auch seit ihrer Aufnahme rechtlichen Anspruch erworben haben. — Das gegenwärtige Stiftungs-Vermögen kann daher zur Erwerbung eines Hauses nicht verwendet werden; es muß vielmehr der Zukunft die Aufsammlung der dazu erforderlichen Fonds überlassen werden.“

, [Die öffentliche Prüfung] aller Klassen der höhern Töchter-Schule am Ritterplatz wird am 18ten und 19ten d. Mts. stattfinden. Das Einladungs-Programm wird durch eine schätzenswerthe Abhandlung (vom Herrn Rektor Dr. Luchs verfaßt): „Die Heraldik eine Hilfswissenschaft der Kunstgeschichte“, eröffnet. Es folgt dann „Chronik der Schule“, Frequenz (463 Schülerinnen), Uebersicht der Unterrichts-Gegenstände und ihre Vertheilung unter das Lehrer-Collegium, Lehrstoff im Winter 1863–64 2c.

, Die öffentliche Prüfung der Vorschulklassen des Magdalenen-Gymnasiums findet am 19. März von 8½ Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags statt.

□ [Dr. Kabath'scher Stipendienfonds.] Die Angelegenheit geht jetzt ihrer völligen Erledigung entgegen. Es sind im Ganzen 578 Thlr. eingegangen; die Auslagen betrugen bisher in runder Summe 60 Thlr. Da nun noch einige davon zu machen sind, so bleiben rund 500 Thlr., welche zu dem unsern Lesern bereits bekanntem Zwecke verwendet werden sollen.

□ [Ausstellung.] Am nächsten Sonnabend, als am 19. d. M., wird im ehemaligen Sandstifts-Gebäude, Morgens 8—1 Uhr, eine Ausstellung in der königlichen Kunst-Bau-Handwerksschule stattfinden. Am Nachmittag von 3—5 Uhr soll sich eine mündliche Prüfung der Zöglinge des Institutes anschließen.

—* [Bauliches.] Die Häuser am Ende der Schuhbrücke und gegenüber dem Laboratorium der Universität sind nunmehr vollständig abgetragen. Auch ist das Terrain soweit geebnet, daß der projektirte Neubau für die Universität bald in Angriff genommen werden kann. Seit Eintritt der günstigen Witterung haben die Vorarbeiten begonnen.

** [Besitzveränderungen.] Es wurden verkauft: die Stadtapotheke zu Lauban vom Apotheker Gerwenka an Apotheker Lüer in Hirschberg; Gräbschnerstraße Nr. 20 in Breslau vom Holzhändler Geisler an Oekonom Wolff; Tauenzienstraße Nr. 32 (Narciß) vom Kaufmann Schwarzer an früheren Ritterguts-Besitzer Würtemberg; Dominikanerplatz Nr. 1 vom Farmer Lindner zu St. Louis in Amerika an Kaufmann Hiller.

=bb= [Der Wasserstand] der Oder hat sich seit dem Eisgange immer noch über 17' erhalten, und die Schifffahrt sehr begünstigt. Die Zahl der hier nach Berlin, Stettin und Hamburg abgegangenen Kähne soll circa 300 betragen; trotzdem ist die Zahl der hier liegenden unbefrachteten Kähne noch groß. Bei den hiesigen Schleusen sind bis jetzt ca. 250 mit verschiedenen Gütern befrachtete Kähne und ca. 125 Holzflöße durchgeschleust worden, wovon ebenfalls schon eine bedeutende Anzahl an ihrem Bestimmungsorte angelangt ist. Seit vorgestern Abend ist das Wasser gefallen, und steht heut 16' 6". — Gestern Abend traf der Dampfer „Frankfurt“ aus Stettin hier ein und führte 2 mit Leinsamen befrachtete Kähne im Schlepptau mit sich. Derselbe wird morgen Breslau wieder verlassen. In den nächsten Tagen erwartet man die Dampfer „Prinz Carl“ und „Stettin.“ — Das hier untergegangene Schiff sowie die Ladung desselben ist (bis auf 6 Platten) gehoben. — Die Mühlen haben durch den diesmaligen Eisgang keinen Schaden erlitten und sind alle im besten Gange.

—* [Circus.] Trotz der bedrohlichen Concurrenz hält sich die Suhr'sche Kunstreiter-Gesellschaft tapfer, auch wird sie unzweifelhaft das Terrain ferner mit Glück behaupten. Die Vorstellungen sind brillant ausgestattet und stark besucht; die einzelnen Künstler rivalisiren mit den besten, welche hier jemals in der Manege aufgetreten. Herr Williams und Herr Bradbury sind Parforcereiter, die vor keinem Wagniß zurückschrecken; jener erscheint in seinen Pirouetten und Saltomortale, dieser in den Leistungen auf ungesatteltem Pferde fast unübertrefflich. — Die Kunst geht nicht mehr, sie reitet, tanzt und balancirt nach Brodt, das bewies gestern u. A. der junge Ragels, indem er von der obersten Sprosse einer aufrechtstehenden Leiter die schwierigsten Passagen aus der Oper „Robert der Teufel“ mit einer Virtuosität herabgeigte, als stünde er auf dem Podium eines Konzertsaales. Mehr „gruseliges“ Staunen erregte die „schwebende Leiter“, hochoben an der Circusdecke von 3 französischen Clowns ausgeführt. Ein prachtvolles Tableau bot das „Great-Steeple-chase“ oder „Die englische Hirschjagd.“ Dieses waidmännische Gemälde wurde mit einem Aufwand in Scene gesetzt, wovon die kühnste Phantasie wie das kritische Auge der Liebhaber und Kenner befriedigt werden mußten. Was ist dagegen ein Jagdrennen unseres Jockey-Club oder gar ein Cavallerie-Exercitium! Die Hindernisse wurden spielend genommen, im Hochsprung über Barrieren, die von Tannen garnirt waren, hinweggesetzt, Terrassen, die bis an den Scheitel der Bühne emporragen auf und abwärts galoppirt, und die wilde Jagd machte den Theilnehmern, ebenso viel Vergnügen, als sie die Zuschauer ergötzte. Dabei fehlte es nicht an komischen Episoden, wohin wohl auch der Tanz der Bauernmädchen gehörte. Der Triumphzug mit dem erlegten Wilde unter dem „Hallali“ der Musik und bei festlicher Beleuchtung war von imposantem Eindruck, der sich oft in stürmischen Applaussalven kundgab.

□ [Fahrlässigkeit.] Vor einigen Tagen erlitt ein kleines Mädchen durch die von der Cigarre eines vorbeigehenden Herrn herabfallende glühende Asche, welches ein Sengen der Kleider zur Folge hatte, nicht unbedeutende Brandwunden auf der Brust. Welches Unglück kann aber erst unterlaufen, wenn gar brennende Cigarren von den oberen Stockwerken der Häuser auf die Straße geworfen werden, wie dies gestern bei einem Gebäude auf der Neuen Schweidnitzerstraße der Fall war, dessen Nummer Referent anzugeben wohl im Stande ist.

□ [Unfälle.] Gestern Nachmittags 4 Uhr ritt auf der Schweidnitzerstraße ein Bauernknecht im Trabe einher, als er plötzlich mitten in eine undurchdringliche Cumulirung von Wagen gerieth. Das Pferd wurde durch das Peitschengeknalle und das Rufen der Fuhrleute scheu und warf seinen Reiter zu Boden, welcher so unglücklich herabfiel, daß er sich auf der Stelle den Arm brach. — Gestern trieb ein Fleischer einen Ochsen nach dem Schlachthofe. Um denselben besser lenken zu können, hatte er den Strick, der an dessen Hörner befestigt war, an seinen Arm gebunden. Auf der Büttnerstraße wurde das Thier aber wüthend, stieß seinen Führer zu Boden und schleppte ihn so mehrere Schritte auf dem Straßenpflaster nach. Durch hinzukommende anderer Fleischergesellen mußte nun der Strick schleunigst von dem Arme des Verletzten abgeschnitten werden, um noch weiteres Unglück zu vermeiden.

△ [Rohde.] Die näheren Umstände, unter denen Rohde am Montag Nachmittag auf der Tauenzienstraße ergriffen wurde, lassen die äußerste Gefährlichkeit dieses Verbrechers in sehr hellem Lichte, und seine endliche Habhaftwerdung für sehr wesentlich in Hinsicht auf die öffentliche Sicherheit erscheinen. Das Dienstmädchen einer in dem Hause Tauenzienstraße Nr. 10 wohnenden Herrschaft trug am Montag Nachmittag in der 4. Stunde einige Schaffe in den Keller, in welchen vom Hofe aus der Eingang führt und nahm, nachdem es bis zu der seiner Herrschaft gehörigen Kellerabtheilung gekommen war, in derselben, trotzdem sie anscheinend verschlossen war, einen unbekannten, mit blauer Blouse und mit Eisenbahnmütze bekleideten Menschen beim Schein eines Lichtes wahr, das er sich angezündet hatte. Es kam sofort auf die Idee, daß der Fremde nur ein Dieb sein könne und verließ, hilferufend, die unterirdischen Räume, in denen ihm der Unbekannte jedoch auf dem Fuße folgte. Die Person besaß jedoch Geistesgegenwart genug, um die Kellerthüre hinter sich zuzuschlagen und dann zuzuhalten, welche der Eindringling indeß gewaltsam aufstieß, worauf er anscheinend taumelnd, da er sich betrunken stellte, den Hofraum verlassen wollte. Auf den Hilferuf des Mädchens war aber der Haushälter aus dem im Nebenhause befindlichen photographischen Atelier herbeigeeilt und stellte sich dem Flüchtigen entgegen. Dieser zog nun ein in den Kleidern verborgenes langes Stemmeisen hervor und führte gegen seinen unwillkommenen Gegner einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß er unfehlbar hingestreckt worden wäre, wenn er nicht mit der Hand ihn abparirt hätte, so daß diese nicht unbedeutend verletzt wurde. R. suchte hierauf das Weite und retirirte in das benachbarte Kaschner'sche Hotel, von wo er wie eine Katze über eine nicht allzu hohe Hofmauer kletterte und sich plötzlich in dem Hofraume des Gebauer'schen Hotels sah. Dort waren mehrere Dienstmädchen mit Waschen beschäftigt, die, bereits aufmerksam gemacht durch den von der anderen Seite zu ihnen dringenden Ruf „haltet auf!“ den Fremdling im Verein mit einigen Hausbewohnern festhielten, bis ein Polizeibeamter erschien. Inzwischen hatten auch sie von der Wuth des Flüchtigen zu leiden, der sie fortwährend mit Schlägen traktirte, bis ihnen die erwähnte männliche Hilfe zu Theil wurde. Ein fremder Gendarm, der sich gerade in dem Hotel befand, hielt vor demselben Wache, bis der Polizeibeamte ankam, welcher zunächst einen Strick verlangte, um den Verbrecher, den er sofort als einen sehr gefährlichen erkannte, zu binden. Er brachte ihn hierauf nach der Schweidnitzerthorwache und mittelst drei Mann Bedeckung nach dem Polizeigefängniß. Von da ist er heute nach dem Criminalgefängniß übergesiedelt.

[Diebstahl.] Einem Dienstmädchen war gestern von seiner Herrschaft ein Korb mit Wäsche übergeben worden, um denselben nach dem Wäschtrockenplatze zu bringen. Unterwegs mochte er ihm nun zu schwer geworden sein oder die Person war zu bequem, kurz: sie übergab den Korb einem unbekannten Menschen, den sie unterwegs traf und welchen sie unmöglich für einen Packträger halten konnte, mit dem Auftrage, ihn bis auf den Trockenplatz zu schaffen, worauf sie ihm natürlich folgte. Unterwegs verschwand aber der Mensch im Gewühle der Menge und war auch nicht mehr aufzufinden. Das Mädchen forschte längere Zeit nach ihm und machte dann bei der Polizeibehörde Anzeige, welche auch ihrerseits die nöthigen Nachforschungen anstellte. Inzwischen hatte sich aber der freche Dieb schon selbst verrathen, indem er den ganzen Korb mit seinem nassen Inhalt sofort zum Verkauf angeboten und dadurch Verdacht erweckt hatte, in Folge dessen man ihn anhielt und einem Polizeibeamten übergab. Nach einigen Stunden der Angst und des Schreckens kam also das Dienstmädchen zum Korbe und seinem unversehrten Inhalte wieder.

Breslau, 16. März. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Karlsstraße Nr 37 ein Oelgemälde mit Goldrahmen; einer Dame während ihres Verweilens an einer Marktbude auf dem Blücherplatze ein schwarzer Taffet-Paletot; auf dem Neubau Claassenstraße Nr. 10 drei Arbeitsröcke, ein Paar Stiefeln, ein Paar Lederschuhe, eine neue weiße Mütze, drei stählerne Stemmeisen, ein Schlaghammer, ein Handbeil, ein Zollstock, drei Fuß lang, vierzehn Schock Schmiedenägel, ein Maurerhammer, ein neues Handbeil, ein Messingloth, ein Bleiloth und ein Stechbeutel; Wallstraße Nr. 8 eine broncene Tischuhr mit weißem Zifferblatt und ein kleiner Spiegel mit Goldrahmen; Bischofsstraße Nr. 10 ein Havelock von schwarzem Düffel.

Verloren wurde: ein Dienstbuch auf Caroline Heinrich lautend.

Gefunden wurden: sieben Stück an einem Ringe befindliche Schlüssel; ein Dienstzeugniß für den Mundkoch Gustav Scharre aus Halle a. d. S.; eine Lorgnette; ein kleines goldenes Medaillon, auf einer Seite schwarz emaillirt und mit Perlen besetzt; eine unechte Uhrkette mit Uhrschlüssel und blauem Petschaft. (Pol.-Bl.)

---

† **Glogau**, 15. März. [Verschiedenes.] Am 8. und 9. d. M. ist bekanntlich die berühmte mögliner Schafheerde für Rechnung der Thaer'schen Erben verkauft worden. Der größte Theil der Heerde wurde nach Schlesien übergeführt, bei dem Ankaufe betheiligten sich aus hiesigem Kreise Hr. Rittergutsbesitzer Paschke auf Zauche, vorzüglich aber der Majorats-Besitzer Graf v. Schlabrendorf-Seppau auf Seppau, in dessen Besitz die werthvollsten und vorzüglichsten Thiere übergegangen sind. — Unsere Singacademie wird am Donnerstag Händels Oratorium „Josua“ aufführen, hoffentlich mit mehr Theilnahme, als dies bei dem Concerte des Violoncellist Popper aus Löwenberg der Fall gewesen. — Die hiesige Theater-Saison wird am 20. d. M. geschlossen, das Schauspielpersonal aufgelöst, während unsere Operngesellschaft unter Leitung des Director Meinhardt bereits vor 4 Wochen nach Liegnitz übergesiedelt ist, sie befindet sich gegenwärtig in Schweidnitz, wo sie Ehre und Geld erntet. Leider kehrt sie nicht nach hier zurück, sondern wird noch Glaz und Neisse besuchen. Es bleiben uns nur die Concerte der 58er Capelle unter Leitung des Musikmeisters Bratfisch übrig, die bisher vielen Beifall geerntet haben; sie verdient solchen auch mit Recht, denn es herrscht Fleiß und Sorgfalt in der Capelle. — Unsere Schützengilde geht mit der Absicht um, in dem ihr gehörigen Etablissement endlich einmal einen Saal bauen zu wollen. Wenn nicht Alles täuscht, so wird es bei dem Wollen bleiben, denn der Zopf hat noch gewaltige Herrschaft in der Gilde. — Der bekannte National-Oeconom Faucher hielt gestern im hiesigen Gewerbe-Verein einen Vortrag über „Communalsteuern.“ Der Saal war gedrängt voll, Alles war von der Gediegenheit des Vortrages entzückt, leider war der geehrte Redner etwas heiser, er hat in Sprottau auf offenem Markte sprechen müssen.

⊙ **Liegnitz**, 16. März. [Zur Tageschronik.] Wie zu erwarten stand, haben unsere Stadtverordneten den berühmten oder auch berüchtigten Antrag: Pensionäre und Partikuliers von dem städtischen Einzugsgelde und der Communalsteuer für die ersten drei Jahre ihres Anzuges zu befreien; mit großer Majorität verworfen. — Auch die Beschaffung drei neuer Decorationen für unser Theater wurde von dem Magistrat befürwortet und 600 Thlr. dafür ausgeworfen, und da die Bedürfnißfrage einmal vorhanden ist, so werden auch die Stadtverordneten, nach eingeholtem Gutachten, dem Antrage zustimmen. Für das nächste Jahr haben sich zwei Bewerber um unsere Bühne gemeldet, Meinhardt und Heller, von denen letzterer die Zustimmung des Magistrats und auch die des gesammten Publikums hat. Nur eine energische Leitung kann unserer Bühne Heil und Nutzen bringen und dazu ist Heller der Mann. Nach dem statistischen Berichte ist unser Gymnasium ein sehr frequentes. Im Winter-Semester wurde dasselbe von 304 Schülern, die Vorschule von 74 Schülern besucht. Von den Schülern des Gymnasiums waren 236 evangelische, 30 katholische und 38 jüdische.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 129 der Breslauer Zeitung. — Donnerstag, den 17. März 1864.

(Fortsetzung.)

Lehrer zählt das Gymnasium mit Vorschule 16, jetzt wird indeß noch eine neue Klasse eingerichtet und ein neuer Lehrer eingestellt. — Auch unsere Töpferbergfrage scheint sich endlich einer vernünftigen Lösung zuzuneigen. Der Tropfen beginnt auch hier den Stein zu höhlen. In einer neuerdings anberaumten Versammlung der Betreffenden ist man der Verständigung ziemlich nahe gerückt, und so dürfte wohl in nicht allzuferner Zukunft auf dieser Seite das Schwarzwasser die Stadtgrenze bilden.

△ **Dyhernfurth**, 14. März. Dem Herrn Dr. med. Zorn, welcher nach 34jähriger Praxis unsern Ort verlassen, ist aus Anerkennung für sein segensreiches Wirken und für die Verdienste, die er sich als Armenarzt um die Stadt erworben, das Ehrenbürgerrecht zuerkannt worden. Dieser Beschluß ist demselben durch eine Deputation aus Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten überbracht worden; doch konnte das betreffende Diplom, welches in einem dortigen Atelier sehr sauber lithographirt sich in einer Mappe von weißem Maroquin mit Goldpressung befindet, nicht gleichzeitig überreicht werden, sondern wird dem Herrn Dr. Zorn nach seinem jetzigen Wohnort Nimptsch nachgesendet werden. — Ein Fischer hatte dieser Tage seine Netze aufgestellt, und fand in einem eine prächtige Fischotter, für deren Fell ihm 5 Thlr. offerirt wurden.

⊛ **Hirschberg**, 14. März. [Prüfung. — Unglücksfall. — Gewitter.] Die Prüfung der hiesigen evangel. Stadtschule, geleitet durch den Revisor derselben, Herrn Super. Werkenthin, wurde heute beendet, nachdem sie am vorigen Mittwoch mit der Freischule begonnen und in den folgenden Tagen in aufsteigender Ordnung mit den 6 Knaben- und Mädchenklassen fortgesetzt worden war. Das Resultat wurde nicht nur vom Revisor, sondern auch von dem anwesenden Publikum als ein recht erfreuliches anerkannt. Gleichzeitig erhielt der schon mehrere Jahre bei der Schule mit Erfolg fungirende Lehrer Gröger seine Vocation. — Vorgestern ertrank in Kunnersdorf die Stellmacherfrau W. in einem sogenannten Eingehbrunnen, indem sie von den Stufen, welche in den Brunnen hinabführen, ausgeglitten und somit ins Wasser gestürzt war. Obgleich die Verunglückte nur 10 Minuten vermißt und bald aufgefunden wurde, so waren doch alle Wiederbelebungsversuche vergeblich. — Am Nachmittage desselben Tages, um 2 und 6 Uhr hatten wir Sturmgewitter, von denen das erste ungewöhnlich große Schneeflocken mitbrachte, das andere aber mehr nach dem Gebirge hin sich entlud.

△ **Reichenbach**, 15. März. [Zur Realschul-Angelegenheit.] Seitens mehrerer namhafter katholischer Bewohner unserer Stadt ist die Befürchtung ausgedrückt worden, daß die zu gründende Realschule eine rein protestantische Anstalt sein und dadurch die Interessen der katholischen Einwohnerschaft zurückgestellt würden. Wir glauben dieser Befürchtung aus triftigen Gründen entgegentreten zu können. Bis jetzt ist über den confessionellen Charakter der Schule noch gar kein Ausspruch der Behörde angeregt oder erfolgt, doch gesetzt auch, sie würde als evangelische Schule erklärt, so würde ein Nachtheil für die katholische Bevölkerung ebenfalls nicht zu befürchten sein. Der confessionelle Charakter einer Lehranstalt prägt sich doch nur im Religionsunterricht aus, und in diesem wird bei allen höheren Unterrichts-Anstalten auf die Schüler aller Confessionen die gleiche gebührende Rücksicht genommen. — Der wissenschaftliche Unterricht kann gar keine confessionelle Färbung tragen. Die Staatsbehörde verlangt von der evangelischen Schulgemeinde die Ueberweisung der bedeutenden Sadebeck'schen Schulstiftung, von der katholischen Gemeinde die Großmann'sche Fundation zur Dotation der Realschule. — Dem entsprechend wird der Staat bestimmt dafür sorgen, daß für die Opfer der katholischen Einwohnerschaft auch ein Aequivalent in der Berücksichtigung der katholischen Interessen geboten werde.

=ch= **Oppeln**, 14. März. [Stadtverordneten-Versammlung.] Der neulich gemeldete Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung, der definitiven Feststellung der zur Sicherung des im Bau befindlichen Rathhausthurmes zu ergreifenden Maßregel noch eine Begutachtung mehrerer erfahrener Maurermeister von auswärts vorangehen zu lassen, ist heute wiederum aufgehoben worden. Der Antrag des Magistrats, die Kosten für die beabsichtigte technische Local-Untersuchung zu bewilligen, gab der unter dem Vorsitze des stellvertretenden Vorstehers, Kreisphysikus Sanitätsrath Herrn Dr. Heer tagenden Stadtverordneten-Versammlung, zu der sich von 24 Mitgliedern 14 eingefunden hatten, Veranlassung zu der Erwägung, ob nicht mit Rücksicht darauf, daß die oberste Baubehörde des Staates ihr Gutachten in der Angelegenheit bereits abgegeben, von einer nochmaligen Begutachtung durch Maurermeister abzusehen sein möchte. Diese Erwägung führte zu dem Beschlusse, ohne Einholung einer solchen an dem ursprünglichen Thurmbau-Projecte festzuhalten und das Bauwerk, dem früheren Votum der hiesigen Untersuchungs-Commission gemäß durch Aufführung einer inneren Verstärkungsmauer vor der Gefahr des Einsturzes zu schützen, also von den seitens der technischen Bau-Deputation in Berlin vorgeschlagenen anderweiten Projecten, welche eine theilweise Abtragung des Aufbaues bedingten, keinen Gebrauch zu machen. — Ueber die ebenfalls zur Berathung gestellte Gründung einer Wittwen-Verpflegungs-Anstalt für Communal-Beamte und Lehrer der schlesischen Städte wurde der Beschluß bis dahin ausgesetzt, daß sich sämmtliche Stadtverordnete mit dem Statut der Anstalt bekannt gemacht haben würden. — Endlich wurde der Antrag des Magistrats auf Genehmigung zur Erwerbung des Gartengrundstücks Nr. 27 der Nicolaistraße behufs Verbreiterung der letzteren abgelehnt, weil durch jene Erwerbung nur eine stellenweise Verbreiterung der Straße ermöglicht, dadurch aber eine wesentliche Verschönerung derselben nicht erzielt werde, indem noch mehrere im Privateigenthum befindliche alte Häuser die richtige Fluchtlinie unterbrächen und somit ohne deren Abbruch eine durchgängige Straßenverbreiterung nicht möglich sei.

L. **Ratibor**, 15. März. Das so eben ausgegebene Programm, welches zugleich zu der am 17. und 18. d. M. stattfindenden öffentlichen Prüfung aller Klassen des hiesigen königl. evang. Gymnasiums einladet, enthält eine Abhandlung des Gymnasiallehrers Hermann Polte und dann Schulnachrichten vom Director Prof. Dr. Scheibel. Die Schülerzahl beträgt 481 — 58 mehr als im vorigen Jahre.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 15. März. [Ein Photographien-Sammler.] Die Nrn. 52 u. 55 der „Pos. Ztg." enthielten eine Aufforderung an junge Damen, welche geneigt wären, eine Stellung als Reisegesellschafterin nach Italien 2c. anzunehmen, ihre Adressen nebst Photographien hier einzusenden. Die beiden Inserate gingen, wie polizeilich festgestellt worden, von einem hiesigen Apotheker-Lehrling aus, welcher auf diesem Wege seine Sammlung von Photographien durch Damen-Portraits zu bereichern beabsichtigte. Da derselbe sich bei seiner Handlungsweise des Mißbrauchs eines fremden Namens, so wie einer absichtlichen Täuschung ehrenhafter Familien hat zu Schulden kommen lassen, so ist die Sache der königl. Staatsanwaltschaft übergeben worden, und wird der leichtfertige Urheber jener Mystifikation der wohlverdienten Strafe nicht entgehen. (Pos. Z.)

Gostyn, 14. März. [Flucht.] Vor ungefähr drei oder vier Wochen wurde hier durch eine Militär-Patrouille ein bei dem Grafen v. Mycielski zu Chociszewice sich aufhaltender, und anscheinend den besseren Ständen angehöriger Mann eingebracht, welcher angab, aus Galizien zu sein, und verdächtig schien, für die polnische Sache in der hiesigen Provinz zu wirken. Der Verhaftete befand sich bisher im hiesigen Polizei-Arrestlokal, wo das Militär gleichzeitig seine Wache hat, und da der Fremde vorgab, leidend zu sein, so wurde ihm gestattet, in Begleitung eines Soldaten spazieren zu gehen. Heute Nachmittags sollte dieser Spaziergang auf der nach Sandberg führenden Chaussee stattfinden, und als der Fremde unter Begleitung des Postens sich einige Schritte hinter dem Sommer'schen Gasthofe, welcher das letzte Haus der Stadt auf dieser Seite ist, befand, kam ein Wagen von Gostyn her an, auf welchem sich 5 Herren befanden. Als der Wagen bei dem Verhafteten anlangte, hielt er plötzlich, die unbekannten Männer sprangen vom Wagen, entrissen dem Posten sein geladenes Gewehr, versetzten demselben mehrere Schläge, und unter Mitnahme des Gewehres und des Galiziers fand die Weiterreise im Galopp statt, und zwar wurde der Weg nach dem nahe gelegenen Philippiner-Kloster fortgesetzt. Um $2\frac{1}{4}$ Uhr wurde in Folge dessen Generalmarsch geschlagen, und gleich darauf schickte sich auch die hiesige Compagnie zur Verfolgung des Flüchtlings an; schwerlich glaube ich aber, daß man seiner wieder habhaft werden wird. (Pos. Z.)

Gniewkowo, 13. März. In Folge der am 10. d. Mts. zu Plonkowo vorgefundenen Waffen, wurde von dem hiesigen Militär eine weitere Nachforschung angestellt, welche gestern das Auffinden von 3 großen Kisten mit Kartätschen ergab. Auch sie waren, wie neulich die Waffen, vergraben. (N. Pr. Z.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≏ **Breslau**, 15. März. [Gerichtliches.] Das Geschäft eines Wechselagenten ist an sich ein solches, was von allen Geschäften am leichtesten zu begründen ist und die meisten Prozente abwirft; denn das dazu erforderliche Anlagekapital besteht nur in einer guten Portion Menschenkenntniß und Ueberredungsgabe, so wie dauerhaften Stiefelsohlen; der Gewinn ist sicher, und nur die Verfalltage der Wechsel haben für den mitgirirenden Agenten etwas Bedenkliches, da seine „verehrlichen Kunden" sehr oft Leute sind, die sich fast immer in dem nichts weniger als behaglichen Zustande der „Geldklemme" befinden. Der große Geist eines Agenten, — wir sprechen hier natürlich nur von einer gewissen Sorte Winkelagenten — läßt sich jedoch dadurch nicht niederbeugen; weiß er doch, daß die Execution, falls sich sein Gläubiger die Mühe und die Kosten machen sollte, sie gegen ihn vollstrecken zu lassen, fruchtlos sein würde. Dies ist auch der Grund, warum so viele Leute, die nichts mehr zu verlieren haben, sich mit Geschäften dieser Art befassen, und man kann daher solchen Leuten gegenüber nicht vorsichtig genug sein. Erst neulich war ein Fall dieser Art in dieser Zeitung mitgetheilt; heute haben wir schon wieder einen zu berichten. — Der Agent Louis Scholz empfing von dem Kaufmann S. hierselbst zwei Wechsel über je 150 Thlr. mit dem Auftrage, dieselben bestmöglichst zu verkaufen und Valuta an ihn abzuliefern. Scholz hat nun den einen dieser Wechsel in seiner Gegenwart durch den Conditor G. an den Uhrmacher A. für 85 Thlr. verkaufen lassen. In diesen Betrag haben sich, wie Scholz angiebt, er und G. getheilt und denselben verlebt. Der Kaufmann S. hat nur den anderen Wechsel über 150 Thlr. wieder erhalten. Scholz wird deshalb zu sechs Monat Gefängniß und die bezüglichen Ehrenstrafen verurtheilt.

An einem schönen Junitage des vorigen Jahres saß der Kaufm. Skutsch mit einem Freunde in seinem Comptoir, welches in der Nähe des Weidendammes am Holzplatze belegen war und hatte seinen Sommer-Ueberzieher, in dessen Tasche sich eine leichtsinnige Brieftasche mit einer Kassenanweisung über 50 Thlr. und einem Wechsel über 100 Thlr. befand, an der Thüre des Comptoirs aufgehängt, als der Arbeiter Bönisch hereinkam und irgend etwas von seinem Dienstherrn, dem Maurermeister Hauptfleisch, ausrichtete. Während Hr. Skutsch noch mit seinem Freunde sprach und den Arbeiter warten ließ, guckte die leichtsinnige Brieftasche neugierig aus ihrem dunklen Verstecke hervor und fing an, so bedenklich mit Bönisch zu kokettiren, daß dieser nicht umhin konnte, die Schöne zu entführen. Jedoch Undank ist der Welt Lohn; kaum mit seinem Raube in Sicherheit, weidete B. die Brieftasche erbarmungslos aus, nahm die 50 Thlr. heraus, und warf die Tasche selbst in der Nähe der Spitzerschen Badeanstalt weg, wo sie dann später gefunden und ihrem rechtmäßigen Herrn wieder zugestellt wurde. Der Wechsel war freilich auch nicht mehr darin, ging jedoch später ein.

Bönisch, welcher erst Anfang März d. J. aufgegriffen worden ist, gesteht den Diebstahl zu und wird mit vier Monaten Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte auf ein Jahr bestraft.

Wie wenig bessernden Einfluß selbst harte Strafen haben, zeigt das Beispiel des Brauers Gustav Pietsch. Derselbe war nach Verbüßung einer siebenjährigen Strafe am zweiten Weihnachtsfeiertage vorigen Jahres aus dem Zuchthause entlassen, einem Tage, der seiner religiösen Bedeutung wegen die Vorbedeutung eines besseren zukünftigen Lebenswandels für ihn hätte sein sollen. Solche Gedanken stiegen jedoch nicht in seinem Kopfe auf; vielleicht war durch die lange entehrende Strafe auch sein Gemüth schon zu verhärtet, als daß es einer besseren Regung hätte fähig sein können; kurz, das Jahr sollte nicht verstreichen, ohne ein neues Verbrechen von ihm gesehen zu haben. Am Nachmittage des Sylvesters wurde bekanntlich der Stadtkeller eröffnet; das Gedränge darin war so groß, daß Jeder froh war, wenn er einen Stehplatz erobert hatte. Auch der Buchhalter Meyer war einer von diesen Glücklichen, da er am Eingange des großen Saales ein Plätzchen gefunden hatte, von wo er der Musik zuhören und sein „Stehseidel" trinken konnte. Natürlich war die Eröffnungsfeierlichkeit zugleich ein Fest für die Taschendiebe und zu diesen gehörte auch Pietsch. Er versuchte Meyer ein Schnupftuch aus der Tasche zu ziehen; dieser bemerkte es aber rechtzeitig und hielt ihn fest, worauf seine Verhaftung erfolgte. Bei seiner Revision fanden sich noch drei Taschentücher, über deren Erwerb er sich nicht ausweisen konnte. Im heutigen Audienztermine behauptete der Angeklagte, daß ihm seine Schwägerin das eine Taschentuch kurz vor seiner Entlassung nach Görlitz geschickt habe, die andern beiden seien sein Eigenthum. Da die letzteren nicht gezeichnet waren, mithin dem Angeklagten ein Diebstahl daran nicht nachgewiesen werden konnte, und die Wittwe P., Schwägerin des Angeklagten, bestätigte, daß sie ihm das ihr vorgelegte gelbe Taschentuch nach Görlitz geschickt habe, so ließ die Staatsanwaltschaft die Anklage wegen dieser drei Tücher fallen und beantragte wegen des dem Meyer entwendeten Tuches zwei Jahr Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf zwei Jahre, welchem Antrage gemäß auch der Gerichtshof erkannte, da Pietsch sich des dritten Diebstahls schuldig gemacht hatte.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 16. März. Roggen: Still. März $31\frac{5}{8}$, Frühjahr 32, Juni-Juli $34\frac{7}{8}$, Sept.-Oktober $36\frac{1}{4}$. — Spiritus: Fest. März $13\frac{2}{3}$, Frühjahr $13\frac{5}{6}$, Juni-Juli $14\frac{5}{12}$, Sept.-Oktober $15\frac{7}{24}$. — Rüböl: Still. März $11\frac{1}{8}$, April-Mai $11\frac{1}{8}$.

† **Breslau**, 16. März [Börse.] Bei sehr animirter Haltung waren Spekulations-Papiere steigend, besonders leichte Eisenbahn-Aktien. Oesterr. Creditaktien $76\frac{3}{4}$ bezahlt, National-Anleihe 67, 1860er Loose $77\frac{3}{4}$, Banknoten $84\frac{3}{4}$—$84\frac{11}{12}$. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien $153\frac{3}{4}$—154, Freiburger $128\frac{5}{8}$, Kosel-Oderberger $57\frac{1}{4}$ bezahlt und Geld, Oppeln-Tarnowitzer $62\frac{3}{4}$ bis 64 gehandelt. Fonds unverändert.

Breslau, 16. März. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, unverändert matt, ordinäre 9—$10\frac{1}{2}$ Thlr., mittle 11 bis 12 Thlr., feine $12\frac{1}{4}$—$12\frac{2}{3}$ Thlr., hochfeine 13—$13\frac{1}{3}$ Thlr. — Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 10—12 Thlr., mittle 13—15 Thlr., feine $15\frac{1}{3}$ bis 16 Thlr., hochfeine $16\frac{1}{3}$—$16\frac{5}{6}$ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) matter, gek. — Ctr., pr. März und März-April $30\frac{1}{4}$ Thlr. Br., April-Mai $30\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Mai-Juni $31\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) pr. März 45 Thlr. Br., Mai-Juni — —.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. März 33 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gekünd. — — Ctr., pr. März $35\frac{1}{2}$ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 36 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 90 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) unverändert, gek. 50 Ctr., loco $10\frac{7}{12}$ Thlr. Br., pr. März und März-April $10\frac{7}{12}$ Thlr. Br., April-Mai $10\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $10\frac{3}{4}$ Thlr. Br., Juni-Juli $10\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., Juli-August — —, September-Oktober $11\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld.

Spiritus höher, gek. — Quart, loco $13\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, pr. März und März-April $13\frac{1}{8}$ Thlr. Gld., April-Mai $13\frac{1}{3}$—$\frac{5}{12}$—$\frac{3}{8}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $13\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli $13\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., Juli-August $14\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., August-September — —.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

△ [Gewerbliches.] Nachdem die Strohflechteschule in Peterswaldau in den Besitz der Frau Gräfin Stolberg übergegangen und in das dort befindliche Kranken- und Rettungshaus Bethesda übergesiedelt ist, sollen nun auch derartige Anstalten jenseits der Eule eingerichtet werden. Herr Dr. E. Websky in Wüstewaltersdorf beabsichtigt in den 4 Orten Wüstewaltersdorf, Ober-Wüstegiersdorf, Heinrichau und Rudolfswalde die Herstellung solcher Schulen zu vermitteln. Der genannte Herr gleich andern distinguirten Persönlichkeiten des waldenburger Kreises sind zu Opfern für diese Sache, und zur Uebernahme der erforderlichen Garantien bereit, und soll event. Herr Techniker Nachtigal auch die Leitung jener 4 Schulen erhalten. — Die Handelskammer für die Kreise Schweidnitz, Reichenbach und Waldenburg hat anerkannt, daß der neue Industriezweig für ihren District von bedeutender Wichtigkeit werden kann.

Jahresbericht
des schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten für das Jahr 1863.

Auch das verflossene Jahr giebt wiederum den sehr erfreulichen Beweis, daß der Verein sich mächtig entfaltet und in stetem Wachsen begriffen ist.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Während das Gesammtvermögen Ende 1862 ...	20,489	22	2
betrug, ist dasselbe laut Jahresrechnung Ende 1863 auf ...	31,125	15	6
gestiegen, und hat somit im verflossenen Jahre um	10,635	23	4

zugenommen.

Der durch die Generalversammlung gefaßte, in diesem Jahre bestätigte Beschluß bestimmt, daß für die Zukunft am Jahresschlusse sämmtliche Baarbestände des Dispositionsfonds dem Grundfonds zufließen sollen, und es ist daher das nachgewiesene Vermögen des Vereins gleichzeitig der Grundfonds desselben.

Dieser ist in zinstragenden Papieren im Depositorio der schlesischen Generallandschaft niedergelegt.

Bemerkt sei hier noch, daß in dem nachgewiesenen Vermögen auch 90 Thlr. enthalten sind, welche einer für den Verein zu gründenden sog. Koppe-Stiftung für Beamten-Wittwen und Waisen zugewandt wurden. Dieser Fonds wird zur Zeit selbstständig verwaltet.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Die Vereinseinnahme pro 1863 betrug	12,804	14	6
und ist dieselbe aufgebracht durch:			
1) einmalige Beiträge von Ehrenmitgliedern mit	150	—	—
2) laufende Beiträge von Ehrenmitgliedern mit	2411	—	—
3) laufende Beiträge von außerordentlichen Mitgliedern	135	—	—
4) laufende Beiträge wirklicher Mitglieder (Beamten)	8518	—	—
5) außerordentliche Einnahmen, Zuwendungen, eingezogene Reste	460	7	11
6) Receptionsgelder mit	175	—	—
7) Kapitalszinsen mit	955	6	7
Summa	12,804	14	6

Hievon geht auf Ausgaben ab: Gehälter der angestellten Beamten, Büreaumiethe, Feuerung und Beleuchtung, Schreibmaterialien, Inventarienbeschaffung, Drucksachen und Schriften, Porto, Botenlohn, Inserate, Reisekosten der Delegirten und des Verwaltungsraths, Unterstützungen an Beamte, Extraordinaria 2c., in Summa 2168 Thlr. 21 Sgr. 2 Pf.

Die im vorigen Jahre aufgeführten 260 Thlr. Reste sind bis auf 139 Thlr., die meist inexigibel sein dürften, eingezogen.

Am Schlusse der Jahresrechnung pro 1863 waren 382 Thlr. Reste vorhanden, von denen jedoch bereits im Januar und Februar d. J. 144 Thlr. 15 Sgr. eingingen und der Ueberrest voraussichtlich großentheils noch eingehen wird.

Am Ende des Jahres 1862 betrug die Mitgliederzahl des Vereins 2160, welcher im verflossenen Jahre 211 neue Mitglieder hinzutraten, dagegen auch durch den Tod, Verziehen ins Ausland, Uebertritt in andere Branchen 2c. 118 abgingen.

Hiernach fand also eine Vermehrung von 93 Mitgliedern statt, und es belief sich die in das neue Jahr übertragene Zahl auf 2253.

Neue Ehrenpatrone traten nicht zu.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen haben als hoher Protektor des Vereins denjenigen Mitgliedern, welche durch ihre dem Vereine gemachten Zuwendungen das Ehrenpatronat erwarben, dies durch besondere Diplome zu bestätigen geruht.

Die Zahl der Ehrenmitglieder stieg von 449 auf 477, die der wirklichen Mitglieder (Beamten) von 1627 auf 1709.

Es wäre sehr zu wünschen, daß die Herren Gutsbesitzer, welche Beamten bedürfen, sich mehr der Vermittelung des Vereins bedienten, und durch sorgfältige, gewissenhafte Ausstellung der Dienstzeugnisse denselben in die Lage versetzten, nur vorzügliche Beamten empfehlen zu können.

Durch Verwendung des Herrn M. Elsner von Gronow auf Kalinowitz hat sich der General-Postdirector bereit gefunden, bei Besetzung von Postexpedientenstellen auf ältere emeritirte Landwirthschaftsbeamten, welche sich hierzu qualifiziren und Vereinsmitglieder sind, Rücksicht zu nehmen und die Ober-Postdirectionen Schlesiens dieserhalb mit Information versehen.

Es eröffnet sich hierdurch eine neue Hilfsquelle für den Verein.

Das unterzeichnete Directorium hat endlich, nachdem das Vereinsvermögen die Höhe von 30,000 Thlr. bereits überschritten hat und die von den Mitgliedern zu zahlenden Jahresbeiträge, nach Bestreitung sämmtlicher Ausgaben, einen jährlichen Zuwachs von mindesten 10,000 Thlr. bestimmt in Aussicht stellen, bei der königlichen Regierung, mit Rücksicht auf § 1 der Statuten, die Verleihung von Corporationsrechten beantragt.

Breslau, den 1. März 1864.

Das Directorium
des schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten.
H. Elsner von Gronow. Petzoldt. Janke. Cretius.

Vorträge und Vereine.

○ **Breslau**, 15. März. [Handwerker-Verein.] Prof. Dr. Röpell hielt gestern seinen 3. Vortrag des Cyclus der Geschichte der Volkserhebung von 1813—1815. Der Vortrag wurde unter allgemeinem Beifall der sehr zahlreichen Versammlung, darunter auch viele Damen, geschlossen, und Hrn. Prof. Röpell von dem stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Eger der Dank des Vereins und die Bitte um ähnliche künftige Vorträge ausgesprochen. Die Frage über Anwesenheit der Damen im Verein rief wiederum eine Debatte hervor; weitern Stoff gab die Aenderung von Unterrichtsstunden 2c. und schließlich wurde mitgetheilt, daß zum stellvertretenden Vorsitzenden in der musikal.-deklamatorischen Abtheilung Partikulier Abel erwählt worden sei.

⊛ **Hirschberg**, 15. März. [Die hiesige Synagogen-Gemeinde] vollzog gestern Vormittag im Gasthofe „zu den drei Bergen" bei sehr starker Betheiligung der Urwähler und unter Leitung des Regierungs-Commissars Herrn Assessor und Landrathamts-Verwesers Harrer die Wahl ihrer Repräsentanten und deren Stellvertreter. Gewählt wurden die Herren: Rentier M. J. Sachs, Rentier M. Cohn, Kaufm. Pollack, Kaufm. L. Weißstein, Kaufm. Münzer und Kaufm. Bernh. Cohn; als deren Stellvertreter die Herren Kaufleute: Unger, Friedenthal, Hirschstein, Wygodzinski, Landsberger jun. von hier und Schleimann Schneller aus Warmbrunn.

△ **Leobschütz**, 15. März. [Vorschußverein.] Den ersten Jahresbericht über die Wirksamkeit des hier nach den Prinzipien der Delitzschen Statuten eingerichteten Vorschußvereins, der am 3. Nov. 1862 mit einer Mitgliederzahl von 38 ins Leben getreten ist, und ein für die kurze Zeit seines Bestehens recht erfreuliches Resultat nachweist, entnehmen wir folgende Angaben. Von 39 ist die Zahl der Mitglieder bis zum Schluß 1863 auf 129 gestiegen. Der Geschäftsantheil jedes Mitgliedes wurde auf 25 Thaler festgesetzt, wovon mindestens 2 Thaler jährlich einzuzahlen sind. Daneben wurde bald eine Sparkasse eingerichtet, welche die Einlagen mit 4% jährlich verzinst. Zur Beschaffung des erforderlichen Betriebsfonds hat der Ausschuß des Vereins, der aus dem Vorstand (Vorsitzenden, Kassirer und Controleur) und 9 Beisitzern zusammengesetzt ist, die Befugniß, fremde Kapitalien bis zum 9fachen Betrage der Summe aller Geschäftsantheile aufzunehmen, und ein dieserhalb an die städtische Verwaltung gerichtetes Gesuch hatte den Erfolg, daß dem Vereine seitens der hiesigen Kämmereikasse jederzeit beliebig durch 10 theilbare Summen bis zu der Gesammthöhe von 500 Thaler gegen eine Verzinsung von 6% creditirt werden, und in gleicher Weise zurückzuzahlen sind. Der zur Bildung des Reservefonds anfänglich erhobene Eintrittsbeitrag war 5 Sgr., wurde seit Anfang d. J. auf $7\frac{1}{2}$ Sgr. erhöht. Bis Ende 1863 erreichte das Betriebskapital, das aus Geschäftsantheilen, Spareinlagen, Darlehnen, Reservefonds und jener Caution bestand, die Höhe von 3065 Thlrn., und es wurden vom 10. Dez. 1862 bis Ende 1863 an 49 petirende Mitglieder im Ganzen 104 Vorschüsse in Höhe von 6 Thalern bis zu 200 Thlr., als dem Maximalbetrage eines zu gewährenden Vorschusses, in einer Gesammthöhe von 6304 Thlr. bewilligt. Von diesen 104 Vorschüssen wurden 39 prolongirt. An Zins und Provision wurden 10% erhoben. Die Gesammt-Einnahme stellte sich auf 6832 Thlr. incl. der Geschäftsgewinne und zurückgezahlten Vorschüsse. Die Gesammt-Ausgabe dagegen auf 6645 Thaler, und nach Abzug der für das erste Jahr erheblicheren Geschäftsunkosten in Höhe von 137 Thlr., betrug trotzdem der Reingewinn 69 Thlr., von welchen nach Beschluß der Generalversammlung für jeden bis zum 10. Jan. 1863 voll eingezahlten Thaler des Geschäftsantheils eine Dividende von zwei Thalern festgesetzt wurde. Demnach entfielen auf die dividendenberechtigten 730 Thaler als Dividende 48 Thlr. 20 Sgr., und dem Reservefonds wurde der Restbetrag von 20 Thlr. 13 Sgr. überwiesen. Die Bilance ergiebt an Activis und Passivis Ende 1863 die Summe von 2880 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf.

Breslau, 16. März. [Personal-Chronik.] Ernannt: Der Stadtpfarrer und Schuleninspector Beer in Ohlau zum Erzpriester des Sprengels von St. Mauritius. Bestätigt: Die Vocation für Ernst Martin Theodor Fischer zum Lehrer an einer der letzten Klassen der städtischen evangelischen Elementarschulen zu Breslau; für Anton Großeck zum katholischen Schullehrer, Organisten und Küster in Münchwitz, Kreis Wartenberg. Angestellt: 1) Der Major a. D. v. Bülow als Postdirector in Glaz, 2) der Hauptmann a. D. v. d. Beerswordt als Postmeister in Ohlau, 3) der Post-Expedienten-Anwärter Grabarse als Post-Expedient in Breslau. Versetzt: 1) Der Ober-Postsecretär Blindow von Breslau nach Marienwerder, 2) der Postsecretär Böthling von Berlin nach Breslau zur Ober-Postdirection, 3) die Post-Expedienten Elsäßer von Breslau nach Wohlau, Spiller von Wohlau nach Breslau und Schunke von Nimptsch nach Brieg. Entlassen: Der Postpackbote Kutta in Breslau.

[Vermächtniß.] Der zu Breslau verstorbene Commissionsrath Melcher hat der Taubstummen-Anstalt daselbst 100 Thlr. letztwillig zugewendet.

[Stiftung.] Die Stiftung, welche der am 5. Nov. 1863 zu Schweidnitz verstorbene Stadtrath a. D. Friedrich Scheil letztwillig mit einem Vermächtniß von 2000 Thlrn. zu dem Zwecke errichtet hat, um mit den Zinsen desselben in jedem Jahre eine unbescholtene arme Braut aus Schweidnitz auszustatten, ist landesherrlich bestätigt worden.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 16. März. Der „Staats-Anzeiger" schreibt: Trotz ungeheurer Schwierigkeiten ist es endlich gelungen, die ersten Batterien bei Gammelmark am Venningbond Sonnabend Nachts zu beenden und zu armiren. Das Feuer aus den dänischen Schanzen wurde sogleich dagegen eröffnet und im Laufe des Tages von den Batterien erwiedert. — Die „Nordd. Allg. Z." hört, daß die drei, beim Beginn der Feindseligkeiten in Brest eingelaufenen preußischen Kriegsschiffe beordert sind, sich unter Commando des österreichischen Admirals zu stellen, um mit dem österreichischen Geschwader gemeinsam zu operiren. (Wolff's T. B.)

München, 16. März. Prinz Adalbert von Preußen ist in dienstlicher Eigenschaft als Admiral telegraphisch nach Berlin berufen worden und vergangene Nacht dahin abgereist. (Wolff's T. B.)

Wien, 16. März Abends. Die „General-Correspondenz" vernimmt, daß directe Nachrichten aus Kopenhagen eingetroffen seien, welche mit vollkommener Bestimmtheit melden, daß Dänemark die Waffenstillstandsvorschläge beider deutscher Großmächte auf Grundlage des dermaligen Statusquo angenommen habe, indem es sich jedoch der Einstellung des weiteren Vorrückens der alliirten Truppen in Jütland versieht. Zugleich soll sich Dänemark bereit erklärt haben, von Beunruhigung und Beschlagnahme deutscher Schiffe künftig abzusehen. Wolff's T. B.)

Hamburg, 16. März. Die „Börsenhalle" schreibt aus Heiligenhafen vom 15. Früh: Die Insel Fehmarn wurde heute halb 6 Uhr Früh von durch Bootsführer bei Sturmwetter übergesetzten Preußen genommen. Die ganze dänische Besatzung, über hundert Mann, und der Commandeur eines Kanonenbootes wurden gefangen. (Wolff's T. B.)

Newyork, 5. März. Kilpatrik hat sich innerhalb der Bundeslinien zurückgezogen. Einem Gerüchte zufolge ist Shermann nach Vicksburg zurückgekehrt. (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

△▽ **Von der Elbe,** 15. März. [Dänische Gefangene.] Die Transporte von preußisch-österreichischen Verwundeten und Kranken aus Schleswig-Holstein werden fast täglich fortgesetzt, und treffen ebenso die dänischen Kriegsgefangenen in Hamburg ein. Was die Letzteren betrifft, so bestätigt ihr Aussehen vollkommen die Nachrichten, welche über die dürftige Ausstattung der älteren dänischen Reservemannschaften hin und wieder in der deutschen Tagespresse auftauchen, indem unter den zuletzt (Sonntag) hier durchgeführten Gefangenen viele Gemeine theils in sog. isländischen wollenen Jacken, theils in kurzen Jäckchen, mit einem kümmerlichen Militärmantel darüber, einhergingen, was sich natürlich höchst komisch ausnimmt. Zugleich kann ich nach getroffener Rücksprache mit Jütländern, Fühnensern und dänischgesinnten Nordschleswigern (die fraglichen Kriegsgefangenen stammten aus dem am 8. d. Mts. vor Friedericia stattgehabten Treffen) bestätigen, daß die Soldaten der dänischen Armee, mit Ausnahme der geborenen Kopenhagener und verhältnißmäßig weniger Seeländer, die Kriegsgefangenschaft dem dänischen Felddienste vorziehen. „Wir haben jetzt doch wenigstens Speise und Schlaf, während der nutzlose Kampf gegen den siegreichen Feind nicht länger unsere Köpfe erreicht", so lauteten die Worte, welche mir die dänischen Gefangenen von verschiedenen Seiten zuriefen.

Inserate.

Es wird ersucht, zur **Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung den heute 17. März** in Amtstracht zu erscheinen. [2502]
Der Vorsitzende.

Königs- und Verfassungstreuer Verein.

Versammlung Sonnabend den 19. März d. J., Abends 7 Uhr, im Humanitätsgebäude. (Geburtstags-Adresse an Seine Majestät — Situation — eine volkswirthschaftliche Frage.)
Der Vereins-Vorstand.

In Folge unserer Gesuche vom Jan. d. J. sind uns für das nach Holstein bestimmte preußische Bundes-Contingent übergeben worden: Von Herrn Pfarrer Wawretzko in Tarnowitz 2 Thlr., Hrn. Schrottky in Oels 2 Thlr., S. J. A. Poststempel Bernstadt 10 Thlr., Ungenannt 100 Thlr. Ferner aus Breslau von Herren: Gebr. C. 3 Thlr., Berndt 2 Thlr., Jäschke 3 Thlr., C. G. Gr. 5 Thlr., A. H. 1 Thlr., Lazarus 2 Thlr., J. Cohn 2 Thlr., C. Friedrich 2 Thlr., L. Guttentag 5 Thlr., Fr. Regenbrecht 3 Thlr., Pleßner 2 Thlr., Fromberg 20 Sgr., W. Lange 1 Thlr., Strack 2 Thlr., E. Schlesinger 1 Thlr., E. Birkenfeld 5 Thlr. 20 Sgr., B. W. Grüttner 6 Thlr. 13 Sgr., E. Vetter 11 Thlr. 13 Sgr., Expedition der Bresl. Ztg. 3 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf. Summa 176 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. — Ferner 1 Packet Sachen aus Lüben, 1 Packet von Frau Ober-Post-Director Schröder, 1 Packet von Frau Baronin v. Hohberg, Pulswärmer u. Socken von zwei Damen. — Die Nachweisung über die Verwendung beliebe man bei Eduard Vetter, Junkernstraße 7, einzusehen.
Breslau, den 15. März 1864. [2469]
B. W. Grüttner. Eduard Vetter.

Aus dem Franciscaner-Kloster zu Werl wird dem L. W. Egers'schen Honig-Extract von L. W. Egers in Breslau, Blücherplatz 8, 1. Etage, seitens Sr. Hochwürden des geistlichen Vaters Anton Pöppinghaus und des ehrwürdigen Franciscaner Bruders Fabianus Kissenbeck folgendes Zeugniß:

„Da Unterzeichnete, einer leidend an Brustübel, Athemnoth, und Verstopfung, und der andere am Halsübel, das Mittel genannt „**L. W. Egers'scher Honig-Extract**" einigemale gebraucht haben und in Folge des Gebrauches ganz besonders guten Nutzen und Besserung der Uebel fühlbar wahrnehmen, so ertheilen wir gern das Resultat, daß das genannte Mittel „aus der Fabrik von Herrn L. W. Egers in Breslau ein **probatum est** und demnach wir bestens dieses anempfehlen." Zur Beglaubigung:
Werl, 11. März 1864. **Anton Pöppinghaus, Fabianus Kissenbeck,** } Franciscaner.
[2498]

Nur wolle sich das Publikum nicht durch Nachahmungen täuschen lassen und darauf achten, daß es auch wirklich L. W. Egers'schen Honig-Extract, jede Flasche mit dem Etiquette, Siegel und Facsimile des alleinigen Fabrikanten L. W. Egers in Breslau, Blücherplatz 8, erste Etage, an der richtigen Stelle sucht und bekommt. — Preis: die Flasche 18 Sgr., halbe Flasche 10 Sgr. Bei directer Entnahme vom Fabrikanten: 6 Flaschen 3⅓ Thlr., 12 Flaschen 6 Thlr. [2486]

Heute Nachmittag 2¾ Uhr wurde meine liebe Frau **Julie**, geb. **Schmidt**, von einem gesunden Knaben, glücklich entbunden. Dies zeigt seinen Freunden und Bekannten ergebenst an. [2747]
Canth, 15. März 1864. **C. Kleiner.**

Gestern Abend gegen 9¾ Uhr endete ein Lungenschlag plötzlich das Leben meines innig geliebten Gatten, des ehemaligen Rittergutsbesitzers **Gustav Lichtenstein.** Verwandten und Freunden tief betrübt statt besonderer Meldung diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme. [3940]
Breslau, den 16. März 1864.
Anna Lichtenstein, geb. **Nitschke.**

Gestern Abend 9 Uhr entschlief sanft unser durch besondere Herzensgüte ausgezeichnete, theure Gatte, Vater und Schwiegervater, der Grubenbesitzer, Herr **J. Heintze,** im noch nicht vollendeten 58. Lebensjahre. Tief betrübt zeigen wir dies Verwandten und seinen sehr zahlreichen Freunden ergebenst an. [2494]
Domb bei Kattowitz, den 16. März 1864.
Die Hinterbliebenen.

Heute Früh 7½ Uhr wurde die verwittwete Frau **Charlotte Kriebel,** geb. **Harrer,** in ihrem 83sten Lebensjahre ihren tieftrauernden Kindern, Enkeln und Urenkeln, durch den Tod entrissen. Dies zur Anzeige für alle Verwandte und Bekannte, mit der Bitte um stille Theilnahme. [2474]
Vielguth, den 15. März 1864.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Ottilie Schramm mit Hrn. Leopold Guhrauer in Berlin, Frl. Helene Sauerhering mit Hrn. Schiffs-Capitän Carl Totte in Neuwarp bei Stettin, Frl. Elisabeth Zumvorde mit Hrn. Schlossermeister Rudolph Wixfoertgen in Berlin, Frl. Anna Lehmann mit Hrn. Pr.-Lieut. Eduard Thelemann das., Frl. Minna Heinze in Sorau N.-L. mit Hrn. Julius Franz in Cairo, Frl. Anna Loewy in Dresden mit Hrn. Adolph Josky aus Berlin.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Waldemar Happe in Berlin.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, 17. März. **„Oberon, König der Elfen."** Romantische Feen-Oper in 3 Akten mit Tanz, nach dem Englischen des Planché von Th. Hell. Musik von C. M. v. Weber. — Sämmtliche Maschinerien und Dekorations-Einrichtungen, so wie die Beleuchtungs-Apparate nach Angabe und unter Leitung des Maschinenmeisters L. Brandt. — Neue Dekorationen: Im ersten Akte: „Feenhalle", gemalt von Hrn. Schreiter. „Bagdad", gemalt von Herrn Helfferich. „Garten", gemalt von Hrn. Schreiter. Im zweiten Akte: „Felsenhalle" und „große Wandeldekoration", gemalt von Hrn. Helfferich. Im dritten Akte: „Garten", „Feenhain" und „Gothischer Saal", sämmtlich gemalt von Hrn. Schreiter. — Die Kostüme sind nach Figurinen von Kretschmer, Kostümezeichner des kgl. Hoftheaters zu Berlin, neu angefertigt.
Freitag, den 18. März. Gastspiel des Hrn. **Alexander Liebe.** Zum ersten Male: **„Unsere Alliirten."** Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Moineau, für die deutsche Bühne bearbeitet von Ida Görner.
Hierauf: **„Eine verfolgte Unschuld."** Original-Posse mit Gesang in 1 Akt von A. Langer und E. Pohl. Musik von A. Conradi.

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Freitag, den 18. März, Abends 6 Uhr: Herr Provinzial-Archivar Dr. Grünhagen „Ueber das Bisthum Breslau zur Zeit des Anschlusses Schlesiens an Böhmen".

Zur Berichtigung: Montag, 21. März, Vormittag: Prüfung der kathol. Elementarschule Nr. V. (im Armenhause), — Nachmittag: Prüfung der Armenhaus-Schule. [3493]

Springers Konzertsaal.
(Weissgarten.)

Heute Donnerstag: [2491]
10. Abonnement-Konzert der breslauer Theater-Kapelle.
Zur Aufführung kommt unter Andern:
Sinfonie von Mozart (D-dur).
Adagio und **Rondo** für die Violine von Vieuxtemps, vorgetragen vom Herrn Concertmeister Adalbert Schön.
Fantasie für die Violine von Bazzini, vorgetragen von Herrn Adalb. Schön.
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Liebichs Etablissement.

Heute Donnerstag den 17. März:
großes Abend-Konzert
nebst [2496]
Marmortableaux und Ballet.
Das Uebrige die Anschlagezettel.

In der **Realschule zum heiligen Geist** findet die **Aufnahme** neuer Schüler, soweit es der Raum erlaubt, **Sonnabend den 19. März um 9 Uhr** statt. **Kämp.**

Elisabet-Gymnasium.

Termine zur Aufnahme der angemeldeten Schüler.
I. Für **Einheimische:** Montag den 21. März, Vormittags.
II. Für **Einheimische** und **Auswärtige:** 1) In die **Vorklassen** Donnerstag den 31. März. 2) In die **Gymnasialklassen** Freitag den 1. und Sonnabend den 2 April, Vormittags. [2447]

Die liebenswürdige Einladung zu dem Rendezvous am 14. d. M. ist leider erst nach der bestimmten Stunde an ihre Adresse gelangt. Es wird dringend gebeten, dieselbe zu wiederholen, doch so, daß sie wenigstens einen Tag vorherkommt. [3492]

Diejenigen, welche Bücher aus der **Gemeinde-Bibliothek** entliehen haben, wollen dieselben Behufs der Revision, Freitag den 18. d. M. von 2—4 Uhr Nachm. abliefern.
Die Bibliotheks-Commission der Synagogen-Gemeinde. [2479]



Hilfe Herr Landrath!
Der Weg zwischen **Ober-Glogau** und **Krappitz ist zum Versinken.** [2425]

Ich wohne jetzt: [3427]
Nicolai-Stadtgraben Nr. 6c,
nahe dem Märkischen Bahnhofe.
Dr. Lobethal.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Reuschestr. 68 in Breslau ist erschienen:
Caii Julii Caesaris Commentarii de bello gallico. Ad optim. edit fidem scholarum in usum ed. **Otto Eichert,** Dr. phil. Schillerf. geh. 6 Sgr.
Eichert, Dr. O., Vollständiges Wörterbuch zu C. Julii Caesaris Commentarii de bello gallico. Zum Schulgebrauch. Mit Karte von Gallien. Schillerf. 10 Sgr. Beides, Text und Wörterbuch zusammen 15 Sgr. [2478]

Gründl. Klavier-Unterricht wird von einem geübten Musiklehrer ertheilt. Näheres: Musikalien-Handlung **Leuckart,** Kupferschmiedestraße 13.

Circus Suhr.



Heute Donnerstag, den 17. März:
Große Extra-Gala-Vorstellung
in der höheren Reitkunst und Pferde-Dressur, nebst Vorführung der edelsten und ausgezeichnetsten Schulpferde.
[2490] Auf vielfaches Verlangen:
Great steeple chase,
oder: **Die englische Hirschjagd,** von 16 Herren und 8 Damen, wobei die Reiter und Reiterinnen die bis zum Gipfel steigenden Cascaden und andere Hindernisse mit ihren Pferden überspringen und einen mit Hunden gehetzten Hirsch verfolgen werden. Dieses ist eine Darstellung, worin die Spring- und Kunstfertigkeit der Pferde mit der Kühnheit der Reiter und Reiterinnen wetteifern und Beide Unglaubliches leisten.
Morgen: **Große Vorstellung** mit ganz neuen und zahlreichen Abwechselungen.

Nur noch kurze Zeit zur Schau gestellt.
Kreutzberg's zool. Gallerie.



Heute Nachmittag 4 Uhr große außerordentliche Vorstellungen, die Exercitien mit den Raubthieren werden ausgeführt von der jungen Schwedin und dem Thierbändiger Kreutzberg. Nach der Vorstellung Fütterung sämmtlicher Raubthiere.
[2353] **G. Kreutzberg.**

Ein Pensionär,
der eine Schule besucht oder die Handlung erlernt, findet zum 3. April unter soliden Bedingungen in einer achtbaren Familie Aufnahme. Näheres bei **Alexander,** Ohlauerstraße 86. [3517]

Ganz nahe der Realschule zum heiligen Geist finden ein paar Knaben freundliche Aufnahme und gute Pflege. Näheres Kirchstraße Nr. 17, 1 Stiege vornheraus. [3518]

3000 Thlr. à 5pCt.

werden auf ein großes Grundstück bald oder Johannis d. J. noch innerhalb der Versicherungssumme gesucht. Nur Selbstdarleiher belieben ihre Adressen unter Chiffre M. 3 an die Exped. der Bresl. Zeitung franko zu senden.

Grassamen,

echt schottisch. ausdauerndes Raigras, Prima-Qual., frei von Unkraut, zur Anlage von Schulen zu empfehlen, d. 100 Pfd. 10 Thlr. — Grassamen-Mischungen, zu dauernden, feinen Rasenplätzen, d. 100 Pfd. 12—14 Thlr., desgl. zu Schafweiden, d. 100 Pfd. 10 Thlr., desgl. zu Wiesen auf trockene und nasse Böden, d. 100 Pfd. 10—12 Thlr., desgl. zur Ansaat von Böschungen und Eisenbahn-Dämmen, d. 100 Pfd. 10—12 Thlr., empfiehlt in bester Keimkraft die **Samenhandlung Junkernstraße** zur „**Stadt Berlin.**" [2497]
Eduard Monhaupt d. Aelt.

Photographie-Album

zu 24 Bildern in Callicot mit Goldschnitt à 7½ Sgr. empfehlen [2499]
J. Poppelauer u. Co.,
Papierhandlung, Nikolaistraße Nr. 80.

Theater-Actien-Verein zu Breslau.

Zur diesjährigen **ordentlichen General-Versammlung** laden wir hierdurch die Herren Actionäre des hiesigen Theater-Actien-Vereins auf den
30. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr
in das Conferenzimmer des hiesigen Börsengebäudes ergebenst ein. [3465]
Breslau, den 12. März 1864.
Das Directorium des Theater-Actien-Vereins zu Breslau.

Den hochgeehrten Gönnern und Freunden, so wie den Mitgliedern unseres Instituts, machen wir die ergebene Mittheilung, dass bei unserer **Schule für Handlungslehrlinge** der Schluss des Winter-Semesters
am Freitag, den 18. März c., die Prüfung der Schüler
am Sonntag, den 20. März c., Nachmittags von 3—6 Uhr,
im Prüfungs-Saale des St. Elisabet-Gymnasiums stattfindet. [2485]
Die Vorsteher des Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft zu Breslau.

Den resp. Inhabern unserer Gasbeleuchtungs-Stamm- und Prioritäts-Stamm-Actien zur gefälligen Kenntnißnahme, daß die Ausreichung [2489]
neuer Zinscoupons und Dividendenscheine
vom 17. März d. J. ab in den Wochentagen **Vormittags von 9 bis 12 Uhr** gegen **Vorlage und unter Abstempelung der Actien selbst** in unserer Central-Kasse, Ring Nr. 25, stattfinden wird. Breslau, den 15. März 1864.
Das Directorium der Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Dividenden-Auszahlung.

Die Dividende für das Jahr 1863 ist von unserem Verwaltungsrathe auf
6 Thlr. 3 Sgr. pro Actie [2481]
festgesetzt worden und wird von Mittwoch den 16. d. Mts. ab bei unserer Kasse, Breiteweg Nr. 24 hier, gegen Einlieferung der Dividendenscheine pro 1863 ausbezahlt.
Zur Erleichterung für unsere auswärts wohnenden Actionäre haben wir die Einrichtung getroffen, daß die Dividende auch bei den auswärtigen General- und Haupt-Agenturen der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, für **Schlesien** bei Herrn **G. Becker in Breslau,** erhoben werden kann, nachdem bei demselben ein Nummerverzeichniß derjenigen Dividendenscheine eingereicht ist, deren Einlösung gewünscht wird.
Magdeburg, den 15. März 1864.
Magdeburger Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft.
Für den Verwaltungsrath: **Friedr. Knoblauch.** Der Director: **H. Oertel.**

Programm zu dem Thierschaufeste in Oels am 2. Mai 1864.

Das Fest findet auf dem kleinen Exerzierplatze bei Oels statt, und besteht dasselbe in der Schaustellung von Thieren, landwirthschaftlichen Geräthen, in der Vertheilung von Preisen für die **besten Schaustücke,** sowie in **der Verloosung** der angekauften Thiere und Geräthe. [1386]
Die Einführung der **Schau- und Verkaufs-Thiere** in die getrennt bezeichneten Räume erfolgt von Morgens 6 Uhr bis 8 Uhr. Der Beginn der Schau ist um 9 Uhr, um 11 Uhr erfolgt die Prämiirung und um 12½ Uhr die Verloosung.
Der freie Eintritt in den **Ausstellungsraum** ist nur den **Actien-Inhabern gestattet.** — **Anmeldung:** Alle zur Schau gestellten Thiere und Geräthe, sowie die Verkaufsthiere müssen beim Vorstand bis zum 20. April d. J. angemeldet sein.
Die Anmeldung erfolgt unter Beifügung des Nationals der Thiere, sowie des Züchtungs-Attestes, von der Orts-Polizeibehörde beglaubigt.
Bei dem Nachweis wird gebeten, genau anzugeben:
1) Name des Besitzers,
2) Geschlecht des Thieres,
3) Alter,
4) Farbe und Abzeichen,
5) Abkunft des Thieres, und
6) ob das Thier zur Schau gestellt oder verkäuflich.
Das Ganze des Programms, betreffend die Prämiirung 2c., ist bei dem Herrn Kalkulator **Brandt,** sowie bei dem Herrn Kalkulator **Tiesler,** beide in Oels wohnhaft, zu haben.
Actien à 15 Sgr. werden vom Herrn **Tiesler,** sowie von dem Herrn Kaufmann **Lück** in Oels für das Fest ausgegeben und erhält Jeder, welcher sich dem Actien-Debit unterzieht, von 100 abgesetzten Actien 4 Stück dergleichen als Tantième.
Für den Vorstand des Thierschaufestes.
von Kessel auf Raake.

Das **Paedagogium Ostrowo** bei Filehne an der Ostbahn bildet seine Zöglinge von der Septima bis zur Prima eines Gymnasii wie einer Realschule durch, stellt giltige Zeugnisse zum einjährigen Freiwilligendienst aus, und erzielt durch strenge, ununterbrochene Aufsicht sichere Erziehungsresultate. Pension incl. Schulgeld 200 Thlr. Eltern und Vormünder, die sich der Erziehung der Kinder nicht persönlich widmen können, namentlich in grösseren Städten, wo letztere mannichfachen Gefahren ausgesetzt sind, und in überfüllten Klassen nicht immer die gewünschte Förderung finden, werden auf die ausführlichen gedruckten Nachrichten über diese Anstalt aufmerksam gemacht, welche gratis zusendet [869]
der Director **Dr. Beheim-Schwarzbach.**

[448] **Bekanntmachung.**

Die **Domäne Ratsch** im Kreise Ratibor, 1¾ Meilen von Ratibor, ⅘ Meile von Katscher und dem Bahnhofe Groß-Peterwitz entfernt, mit einem Areal von 1352 Morgen 31 Q.-Ruthen, worunter
993 Morgen 92 Q.-R. Acker
und 282 „ 14 „ Wiese,
soll auf 18 Jahre, von Johannis 1864 bis dahin 1882, im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden.

Das Pachtgelder-Minimum beträgt 6400 Thlr.; zur Uebernahme der Pacht ist ein Vermögen von 24,000 Thalern erforderlich.

Zu den **auf den 27. April d. J.**, Vormittags 11 Uhr, im kleineren Sitzungszimmer der unterzeichneten Regierung anberaumten Bietungstermine laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß die Verpachtungs-Bedingungen und Licitationsregeln sowohl in Ratsch als auch in unserer Registratur eingesehen werden können, und daß wir von denselben gegen Erstattung der Copialien auch Abschriften zu ertheilen bereit sind.

Oppeln, den 11. März 1864.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Frenkel,** in Firma **L. Gottwalds Nachfolger** hier ist der Kaufmann Benno Milch zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden. [449]

Breslau, den 11. März 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

---

[446] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 961 das Erlöschen der Firma: **„Rud. Firle"** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 9. März 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[174] **Bekanntmachung.**

Es ist bei uns die Todeserklärung folgender angeblich verschollener Personen

1) **des** am 17. Mai 1819 zu Branitz, Kreis Leobschütz, geborenen Maurerpolirers Johann Müller, eines Sohnes des Häuslers Jacob Müller, und seiner Ehefrau Petronella, geb. Hulbig, welcher im Jahre 1851 sich angeblich von Gleiwitz aus nach Warschau begeben hat,
2) **des** am 28. November 1824 zu Ciasno, Kreis Lublinitz, geborenen, frühern Oeconomen Fedor Eckert, eines Sohnes des Oberförsters Carl Eckert, und seiner Ehefrau Christiane, geb. Lindner, welcher sich im Jahre 1850 von Roßberg, hiesigen Kreises, entfernt haben soll,
3) **des** am 23. Mai 1797, zu Peiskretscham geborenen Einliegers Anton Zabek, eines Sohnes des Schuhmachers Thomas Zabek und seiner Ehefrau Hedwig, geb. Goretzki, welcher vor etwa 15 Jahren von seinem Wohnort Deutsch-Piekar, hiesigen Kreises, sich entfernt haben soll,
4) **des** Florian Les, welcher zu Guretzko, hiesigen Kreises, gewohnt hat und im Jahre 1851 seinen Wohnort verlassen haben soll,

sowie das Aufgebot der unbekannten Erben nachstehender Personen,

5) **des** am 30. November 1861 zu Königshütte verstorbenen Bergmanns Casimir Reich, auch Rack und Reik genannt,
6) **des** am 8. April 1862 zu Myslowitz gestorbenen Knechts Jacob Kubitzki, geboren zu Ober-Belk, Kreis Rybnik, eines Sohnes des Einliegers Franz Kubitzki und seiner Ehefrau Sophie, geb. Gamon,
7) **der** am 5. Dezember 1861 zu Domb, hiesigen Kreises, verstorbenen verwittw. Oberförster Eckert, Caroline, geb. Burda,

beantragt worden. Hiernach werden die Verschollenen Johann Müller, Fedor Eckert, Anton Zabek und Florian Les, sowie deren Erben und Erbnehmer und die unbekannten Erben des Casimir Reich, Rack oder Reik, des Jacob Kubitzki und der Caroline Eckert, hiermit aufgefordert, sich bis spätestens in dem auf **den 31. Oktober 1864,** Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Fritsch, in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. V. anberaumten Termine bei uns schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls die zu 1—4 genannten Personen werden für todt erklärt und die unbekannten Erben der zu 5—7 genannten Personen mit ihrem Erbrechte werden präcludirt werden, der Nachlaß als herrenloses Gut dem Fiscus anheimfallen wird und der nach erfolgter Präclusion sich etwa meldende Erbe alle Handlungen und Dispositionen des Fiscus anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden ist, zu begnügen verbunden sein soll.

Beuthen O/S., den 9. Januar 1864.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[41] **Nothwendiger Verkauf.**

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung, zu **Ratibor.**

Die der **Victoria Strzybny,** verehelichte Bauer **Joseph Watzlawik,** und Genossen gehörige Mühlenbesitzung, Hypotheken-Nr. 89, Köberwitz, geschätzt auf 9103 Thaler 20 Sgr., soll

am 5. September 1864, von Vormittags 11 Uhr ab, an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in unserem Büreau II. einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Gericht anzumelden.

Die dem Namen und Aufenthalt nach unbekannten Erben der Auszüglerin Johanna Strzybny, verwittwet gewesenen Kaschny, geborenen Krischke, werden zu diesem Termine hierdurch öffentlich geladen.

Ratibor, den 20. Dezember 1863.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Eine gut erhaltene **Waarenpresse,** auch für Lithographen brauchbar, ist billig zu verkaufen Karlsstraße Nr. 11 bei

[3502] **Auerbach.**

Bekanntmachung.

In der Stadt Neurode ist das Bedürfniß, zur Begründung einer **höheren Bürgerschule,** unverkennbar hervorgetreten.

Es hat sich daher ein Comite gebildet, welches sich angelegen sein läßt, der Sache Fortgang zu geben.

Im Comite selbst sind die Unterzeichneten als Ausschuß erwählt worden, und wird an alle Diejenigen, welche auf die hier unten folgende Aufforderung einzugehen beabsichtigen, das Ersuchen gestellt, ihre Antwortschreiben an ein Mitglied des unterzeichneten Ausschusses portofrei gelangen zu lassen.

Vor Allem kommt es dem Comite darauf an, eine Persönlichkeit zu finden, der die Stelle als erster Lehrer und so zu sagen Leiter der in das Leben zu rufenden höheren Bürgerschule übertragen werden kann.

Ein solcher Lehrer muß vor Allem das Rectorats-Examen bestanden haben.

Um nun fernere Beschlüsse in der Sache herbeiführen zu können, erscheint es dem Comite angemessen, alle Diejenigen, welche in obenerwähnte Stellung einzutreten gesonnen sein sollten, aufzufordern, bei ihren Anmeldungen nicht allein die Bedingungen auszusprechen, an welche sie die Annahme des Postens knüpfen, sondern auch gleichzeitig und ihrerseits Vorschläge zu machen, wie das beabsichtigte Unternehmen wohl am zweckmäßigsten in das Leben zu rufen sein dürfte, wenn von Anfang an und von hier aus die Bedingung gestellt wird, daß die Kinder, welche in dem dereinstigen Institut Unterricht erhalten, Gelegenheit zur Vorbildung bis Tertia eines Gymnasiums bekommen sollen.

Hierbei wird es also hauptsächlich darauf ankommen, daß die sich anmeldenden Lehrer kundgeben, an welche Vorkenntnisse die Aufnahme der Schüler dereinst zu knüpfen sein dürfte.

Bei den Anmeldungen wird um Einsendung der Qualifikations-Atteste und des curriculum vitae ersucht. [2492]

Der Ausschuß des Comite's.

Graf Pfeil, Landrath. J. J. Wunsch, Kaufm. Sindermann, Stadtv.-Vorst. W. W. Klambt, Buchdruckereibesitzer. J. J. Langer, Kaufmann.

Die **Stelle des Stadtkämmerers** und **Stadtraths** bei dem Magistrate der Stadt Thorn a. W., womit ein fixirtes jährliches Einkommen von Eintausend Thalern verbunden ist, wird zum ersten Mai d. J. erledigt. Qualifizirte, im Kassen- und Verwaltungs- (Forst-) Sache erfahrene Bewerber um diese Stelle fordere ich hiermit auf, ihre Meldungen unter gleichzeitiger Beifügung ihrer Qualifikations-Atteste und einer kurzen Darstellung früherer Lebensverhältnisse, bis spätestens zum 15. Mai d. J. an mich portofrei gelangen zu lassen. [2223]

Thorn, den 2. März 1864.

Kroll,
Justiz-Rath u. Stadtverordneten-Vorsteher.

[2475] **Bekanntmachung.**

Zum Verkauf der

1) bei der hiesigen Administration vorhandenen Wilddecken und sonstigen Rauchwerks, so wie
2) mehrerer alter, gebrauchter Wagen, als: drei gedeckter Chaisen mit Glasfenster, einem Halbwagen und zweier Droschken

im Wege der Licitation an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung ist ein Termin **auf den 30. März d. J.,** Vorm. 10 Uhr, im hiesigen Amtshause anberaumt worden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Koschentin, den 14. März 1864.

Die fürstliche Privat-Kanzlei.
Brause.

Zu Erd- und Brückenarbeiten der hiesigen Kreis-Chausseen finden tüchtige **Schachtmeister,** 400 Arbeiter und Maurergesellen sofort dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn.

Marggrabowa (Oletzko), d. 14. März 1864.

W. Fleischer, Maurermeister.

Näheres erfährt man auch bei Kaufmann August Sinhuber in Gumbinnen. [2472]

Verkauf von Rittergütern.

Durch das „Besorgungs-Geschäft zu Görlitz" sind folgende ꝛc. Rittergüter zum Verkauf nachzuweisen:

1) in der preuß. Ober-Lausitz 3 Güter, zu den Preisen von resp. 200,000, 97,000 und 70,000 Thlr.;
2) in der Nieder-Lausitz 4 Güter, zu den Preisen von resp. 170,000, 150,000, 115,000 und 18,000 Thlr.;
3) in Niederschlesien 3 Güter, zu den Preisen von resp. 80,000, 68,000 und 42,000 Thlr.;
4) in Oberschlesien 1 Gut zu dem Preise von 18,000 Thlr.;
5) in der Elb-Gegend 2 Güter, zu den Preisen von resp. 28,000 und 15,000 Thlr.;
6) im Großherzogthum Posen 2 Güter, zu den Preisen von resp. 80,000 und 30,000 Thlr.;
7) eine große, im besten Schwunge befindliche amerikanische Mühlen-Anstalt mit bedeutender Wasserkraft, dicht an einer Eisenbahn belegen, zu dem Preise von 45,000 Thlr.

Kauflustige erhalten von uns auf mündliche oder portofreie Anfragen sofort nähere Auskunft.

Görlitz, den 16. März 1864. [2471]

Amtmann **Seyffert,** Demiani-Platz 13. Kreistaxator **Welzer,** Demiani-Platz 38.

Eine Französin

errichtet am 1. April eine **französische Unterrichtsklasse** für Kinder von 6 bis 12 Jahren. Honorar monatlich 1 Thlr. für wöchentlich 6 Stunden. Auch Privatschülerinnen werden angenommen und Anmeldungen erbeten durch [3512]

Frau **Ottilie Behrend,**
Agnesstraße Nr. 4a, par terre.

Lager und ausschließlichen **Verkauf** von

Crinolinen

aus der Fabrik von **Emil Kunze** in **Buchholz,** während und außer den Messen bei **Haarth & Schulze** in **Leipzig,** Brühl 48. [2501]

Goldstein & Rettig,

Ring Nr. 43, Naschmarktseite.

Das Vertrauen, mit dem unser neues Etablissement in **Damen-Confections** und **Châles** beehrt wurde, hat uns veranlaßt, auch ein Lager

aller Arten Kleider-Stoffe

anzuschaffen und sind wir im Besitz sämmtlicher Neuheiten dieser Saison.

Gleichzeitig empfehlen wir [2488]

Frühjahrs-Mäntel und Mantillen

in größter Auswahl und neuesten Façons,

Echt franz. Châles und Tücher

in nur neuen Dessins.

Goldstein & Rettig, Ring Nr. 43, Naschmarktseite.

Laut meines *) Nr. 125 v. 15. d. M. 2. Beilage dieser Zeitung u. der Provinzial-Ztg., wie Nr. 11 vom 17. d. Monats

Verzeichniß

2. Beilage des landwirthschaftlichen Anzeigers und der Schlesischen Zeitung Nro 123 vom 13. d. M. 4. Beilage **pro 1864** inserirten *)

offerire ich von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme als Producent **Pohl's Riesen-Futter-Runkelrüben und echten weiß. grünköpfigen groß. englischen, süßen Dauer-, Eß- und Futter-Riesenwurzel-Möhren-Samen und Neuheit Pohlissima** Treib-Kartoffeln von meiner Samen-Anpflanzung in Oltaschin 1863 geerntet, mithin ☛ **eigener 1863er Ernte,** ☛ sowie alle Arten Gemüsesamen zur Frühbeet- resp. Mistbeettreiberei und fürs freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Grassamen, insbesondere der Futter-Turnips und in der Erde wachsende Runkelrüben-Species, Möhrensorten, Erdrüben und Krautsamen, sowie **Gemüse-Sämereien für Frühbeete** und fürs freie Land in den vorzüglichsten Sorten und bewillige (außer marktgängigen Samensorten) bei Entnahme von 50 Thlr. 6 Procent und bei 100 Thlr. 8 Procent Rabatt oder Engros-Preise. [2457]

Friedrich Gustav Pohl, Breslau, Herren-Straße Nr. 5, nahe am Blücherplatz.

Im Verlage von Oskar Leiner in Leipzig ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig [2487]
in **Hirt's** königl. **Universitäts-Buchhandlung** (am Naschmarkt Nr. 47), bei **Max & Komp.** ꝛc.:

Schuchardt, Dr. Theodor, Orientalische Reisebilder.

Andeutungen und Anleitungen, um in kurzer Zeit und für wenig Geld recht viel Orientalisches kennen zu lernen. 1s Heft. 6 Bogen in verziertem Umschlag broch. Subscriptions-Preis à 7½ Sgr.

Das Erscheinen dieser mit Beruf und Gemüth, dabei von einer bekannten liebenswürdigen Persönlichkeit geschilderten Reisebilder wird schon seit geraumer Zeit von einem großen Theile der zahlreichen Freunde- und Verehrer des Herrn Herausgebers erwartet. Das Ganze wird circa 24 Druckbogen umfassen und in 4 Heften erscheinen, von denen jedes im Subscriptionspreise 7½ Sgr. kostet. Nach Beendigung des Werkes tritt für dasselbe ein erhöhter Ladenpreis von 1 Thlr. 10 Sgr. ein.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen: [2477]

Holtei's Schlesische Gedichte.

7. und 8. verbesserte und sehr vermehrte Auflage.

Miniatur-Ausgabe.	Volks-Ausgabe.
22 Bog. fein Velinpapier, höchst eleg. gebund. mit Goldschnitt. **Preis 1¼ Thlr.**	22 Bog. in elegantem farbigen Umschlag broschirt. **Preis 10 Sgr.**

Tiefinnerste Gemüthlichkeit ist der Grundcharakter dieser schlesischen Gedichte, durch die sich Holtei ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat. — Als Bereicherung dieser neuen Auflage heben wir namentlich hervor: **„Was war'sch fur Kuche?" — „De ehrlichen Diebe" — „Kummen Se hübsch wieder" — „Der Hyppuchunder" — „Patschkauer Dohlen"** — — bisher noch nirgend gedruckte Gedichte, die erst während der letzten Anwesenheit **Holtei's** in Schlesien entstanden, und deren Vortrag bereits den enthusiastischen Beifall vieler Tausende von Zuhörern gefunden hat.

Soeben erschien das **6. Heft** der 11. Auflage von

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

(Alexandrette — Altamura.) [2476]

In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes werden noch Unterzeichnungen zum Subscriptionspreise von

☛ **5 Sgr. für das Heft von 6 Bogen** ☚

angenommen und sind die bereits erschienenen Hefte daselbst vorräthig.

Die Hiller'sche Leihbibliothek (A. Fiedler),

Schweidnitzerstraße Nr. 53, erlaubt sich auf ihren [3505]

Journal-Lesezirkel,

dessen Preise nach den Ladenpreisen der Journale gestellt sind, ergebenst aufmerksam zu machen. Es kostet z. B. Familien-Journal **vierteljährlich** 2½ Sgr. Fliegende Blätter, Ueber Land und Meer 5 Sgr., Illustrirte Zeitung 7½ Sgr., Kladderadatsch 3 Sgr., Volksgarten 2 Sgr.

Da sich ein geehrter Abonnent nur auf eine beliebige Anzahl zu beschränken braucht, dürfte Manchen, welchen es an Zeit fehlt, oder die bei der schönen Jahreszeit weniger lesen, diese Einrichtung angenehm sein.

Abonnements werden täglich angenommen. Lesepreis für 1—2 Bücher 5 Sgr.

Handels-Akademie in Berlin, Dorotheenstr. 8.

Anmeldungen zu dem am 1. April beginnenden Sommer-Cursus nimmt der Dirigent Schlössing entgegen. Von den Ausgebildeten treten Lehrlinge unter vortheilhaften Bedingungen, Erwachsene mit Gehalten bis zu 1000 Thlr. durch Empfehlung der Anstalt in hiesige und auswärtige Handlungshäuser ein. [1954]

Sonnabend, den 19. März, Abends 8 Uhr:

Hamburger Roastbeef.

bei **S. Ucko & Richter,** Junkernstrasse 8. [3514]

Von Zucker-Rübensaamen 1863er Erndte

haben wir nur noch ein kleines Quantum abzugeben; wir ersuchen daher die Herren Abnehmer, uns ihren Bedarf baldigst anzuzeigen, und werden wir die eingehenden Aufträge der Reihe nach berücksichtigen. [3509]

Die Verwaltung der Rosenthaler Zuckerfabrik.

Comptoir in Breslau: **Schloßstraße 2,** par terre.



Schaf-Verkauf.

Aus meiner rein gezüchteten Negretti-Heerde sind zu verkaufen, resp. nach der Schur abzunehmen:

120 bis 150 Stück

zweijährige wollreiche starke Schafe, zur Zucht sich ganz vorzüglich eignend, und ersuche ich Kaufliebhaber, das Vieh vor der Schur zu besehen. [2127]

Mallin, Post-Station Neubrandenburg und Penzlin in Mecklenburg.

Schröder.



Bei dem herzoglichen Wirthschafts-Amte **Guttentag** stehen 140 Stück **tragende Mutterschafe** zum Verkauf.

Zur Saat

offerirt billigst:

**Pferdezahnmais,
gelbe, blaue Lupinen,
Wicken, Esparsette,
Honiggras,
Schafschwingel,
kurzr., langr. Knörig,
Pferdebohnen,
div. Düngmittel,
Weizen, Gerste, Hafer.**

Ferdinand Stephan,

[2294] Comptoir: Weidenstr. 25.

Den Herren Landwirthen

empfehle ich einen außerordentlich kräftigen **Wiesen- und Kleedünger,** der aus schwefelsaurem und kohlensaurem Kalke mit Kali- und Natrongehalte besteht, à Ctnr. 10 Sgr., trocken in Fässer verpackt, die von mir franco zurückgenommen werden. [2403]

C. F. Capaun-Karlowa,
Fabrik: Klosterstraße Nr. 60.

☛ Es sind nur noch ca. 200 Centner zu vergeben, weshalb Reflectanten sich sogleich melden wollen.

Wirthschafts-Verkauf.

In dem Dorfe Korytnica im krotoschiner Kreise ist eine Wirthschaft von 150 Morgen, theils Weizen-, theils guter Roggenboden, preismäßig wegen Verhältnissen zu verkaufen. Korytnica ist zwei Meilen von Krotoschin und ebenso zwei Meilen von Ostrowo gelegen und nach jeder von diesen Städten eine halbe Meile von der Chaussee entfernt. — Nähere Auskunft ist zu erfahren in Krotoschin bei dem Posthalter **A. Falkenhahn.** [2406]

Eine **Dampf-, Mahl- und Schneidemühle** mit sechs Gängen, 52 Pferde- und Wasserkraft, in der Nähe Berlins am schiffbaren Strome und Chaussee gelegen, seit 10 Jahren neu erbaut, soll unter vortheilhaften Bedingungen verkauft werden. Hypotheken auf 10 Jahre fest. Anzahlung gering. Adressen bittet man Berlin, Landsbergerstraße Nr. 10 bei **C. Wagener** abzugeben. [2399]

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 16. März 1864.

	feine,	mittl.,	ord. Waare.
Weizen, weißer	62—64	60	50—56 Sgr.
dito gelber	57—58	56	51—54 „
Roggen	39—40	38	36—37 „
Gerste	35—37	33	30—31 „
Hafer	28—29	27	25—26 „
Erbsen	45—47	42	38—40 „

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	196	186	176 Sgr.
Winterrübsen	186	176	166 „
Sommerrübsen	156	146	136 „

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles $13\frac{1}{12}$ Thlr. bez.

15. u. 16. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	329'''25	330'''23	331'''09
Luftwärme	+ 7,8	+ 2,0	+ 4,2
Thaupunkt	+ 2,8	+ 0,9	— 6,7
Dunstsättigung	65pCt.	91pCt.	36pCt.
Wind	W	W	NW
Wetter	trübe	trübe	Sonnenbl.

Post-Bericht.

Eisenbahn-Personenzüge. [152]

(Schnellzüge sind mit * bezeichnet.)

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein:
Abg. 6 U. Früh, 12 U. 30 M. Mitt., 6 U. 30 M. Abends. — Ank. 9 U. Früh, 3 U. 33 M. Mitt., 9 U. 41 M. Abends.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abg. I Morg. 6 U. 50 M. II. 7 U. 15 M. III. 2 U. 40 M. Nachm. IV. 7 U. Abends.
An Zug I., II. und III. schließt die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn in Oppeln an, Zug IV. geht nur bis Oppeln. I. (Schnellzug), nur mit I. und II. Classe, III. und IV. Personenzug mit I., II. und III. Classe. II. Gemischter Zug mit allen 4 Classen; desgleichen sämmtliche Züge der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.
Ank. in Breslau aus Oberschlesien Morg. 9 U. 5 M. (nur von Oppeln); Mittags, 12 U. 5 M.; Nachm. 7 U. 47 M. und Abends 8 U. 32 M. (Schnellzug).

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 7 U. 45 M. Früh. 2 U. 15 M. Mittags nur bis Frankfurt. 7 U. 40 M. Abends. *9 U. 30 M. Abends.
Ank. *6 U. 36 M. Früh, 8 U. 33 M. Früh, 2 U. 5 M. Mittags nur von Frankfurt, 6 U. 15 M. Abends.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 7 U. 35 M. Früh, 11 U. 5 M. Früh nur bis Posen, 5 U. Mittags nur bis Kreuz.
Ank. 11 U. Früh, nur von Kreuz, 8 U. 10 M. Abends nur von Kreuz, 10 U. 10 M. Abends.

Personen-Posten.
Nimptsch. Abg. 7 U. 30 M. Früh, 10 U. Abends. — Ank. 5 U. 50 M. Früh, 3 U. 50 M. Nachmittags.
Oels (Kalisch, Ostrowo). Abg. 7 U. 30 M. Früh, 8 U. Abends. — Ank. 4 U. 25 M. Früh, 7 U. 40 M. Abends.
Oels (Kempen). Abg. 7 U. 30 M. Früh, 11 U. Abends. — Ank. 4 U. 25 M. Früh, 7 U. 40 M. Abends.
Oels (P.-Wartenberg). Abg. 1 U. Nachmittags, 11 U. Abends. — Ank. 4 U. 25 M. Früh, 1 U. 10 M. Nachmittags.
Oels (Festenberg, Kreuzburg). Abg. 10 U. 30 M. Abends. — Ank. 4 U. 50 M. Früh.
Münsterberg. Abg. 8 U. Früh, 10 U. 15 M. Abends. — Ank. 5 U. 30 M. Früh, 7 U. 10 M. Abends.
Militsch. Abg. 12 U. 45 M. Nachmittags. — Ank. 8 U. 35 M. Abends.
Krotoschin. Abg. 7 U. 30 M. Früh, 10 U. Abends. — Ank. 5 U. 20 M. Früh, 4 U. 5 M. Nachmittags.

Breslauer Börse vom 16. März 1864. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam..	kS	142⅝ bz.
dito	2M	141½ G.
Hamburg....	kS	151¾ bz.B.
dito	2M	150⅝ B.
London.....	kS	—
dito	3M	6.20 bz.G.
Paris	2M	$79\frac{5}{12}$ B.
Wien öst. W.	2M	83⅝ bz.
Frankfurt ...	2M	56.22 bz.
Augsburg ...	2M	—
Leipzig	2M	—
Berlin	kS	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Ducaten	96	—
Louisd'or	110½	—
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito	85¼	84¾
Oesterr. Währg.	$85\frac{1}{12}$	$84\frac{7}{12}$

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Freiw. St.-A.	4½	—	—
Preus.A. 1850	4	95¼	—
dito 1852	4	95¼	—
dito 1854	4½	100¼	—
dito 1856	4½	100¼	—
dito 1859	5	105¼	—
Präm.-A. 1854	3½	—	122¾
St.-Schuldsch.	3½	89⅝	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	94¼	—

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	93¼	92⅝
dito Litt.A.	4	$100\frac{7}{12}$	$100\frac{1}{12}$
dito Rust.	4	$100\frac{5}{12}$	—
dito Litt.C.	4	$100\frac{5}{12}$	—
dito Litt.B.	4	—	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	98	97½
Posen. dito	4	95¼	—
Schl.Prv.-Obl.	4½	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	94¼	—
dito	4½	99¼	—
Köln-Minden.	4	92	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser.IV.	5	—	—
Oberschles...	4	—	$93\frac{7}{12}$
dito	4½	99⅛	98¾
dito	3½	$81\frac{5}{12}$	80¼
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
Inl.Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	128⅝ bz.G.	
Köln-Minden.	3½	—	
Neisse-Brieg.	4	81¼ B.	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	153½,154b.B	
dito B.	3½	141 G.	
Rheinische ..	4	—	
Kosel-Oderb.	4	57¼ bz.G.	
Opp.-Tarnw..	4	62¾à64 bz.	

Ausländ. Fonds.	Zf	
Poln. Pfndbr.	4	$79à79\frac{1}{12}$ bz.
dito Sch.-O.	4	—
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	67½ bz.
Italien. Anl. .	5	—
Oester.L.v.60	5	78 bz.B.
dito 64 pr.St.100Fl.	—	53 G.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	64 B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	60à60¼bz.B.
Mecklenburg.	4	—
Mainz-Ldwgs.	4	—
Gal. Ludw.-B. Silb.-Prior.	5	—
Ind.-u.Bergw.-A.		
Schl.Feuer-V.	4	—
Min.Brgw.-A.	5	25 B.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl.Znkh.-A.	—	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	102 bz.G.
Schl.Bank.-V. Hyp.-Oblig.	4½	100 B.
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter.	4	—
Oester. Credit	5	76¾ bz.
Posn.Prov.-B.	4	—
Genf.Cred.-A.	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.